BSB-Journal.de

1/2016 Theologische Zeitschrift für Gemeinde und Mission

Nr. 11 Mai 2016 Bibelseminar Bonn e.V. Ehrental 2-4 53332 Bornheim

- **Friedhelm Jung: Bibel und Prophetie – Zukunftsvoraussagen als Indiz für die Zuverlässigkeit der Bibel**
- **Dietmar Schulze: Das ermutigende Gespräch mit der eigenen Seele**
- **Albert Giesbrecht: Mission bedeutet – „über den eigenen Schatten springen!“**

Vorträge der Predigerkonferenz 2016

- **Frank S. Page: Fast Food and Front Porches**
- **Dr. Erwin Lutzer: The Offense of the Cross**
- **Daniel Siemens: Jesus, das Lamm Gottes – ein Evangelium für die ganze Welt!**
- **Heinrich Epp: Gott – der größte Evangelist!**

Inhalt

Vorwort der Redaktion 3

Preface of the Editor 3

Bibel und Prophetie – Zukunftsvoraussagen als Indiz für die Zuverlässigkeit der Bibel . 4
Friedhelm Jung

Das ermutigende Gespräch mit der eigenen Seele 16
Dietmar Schulze

Mission bedeutet – „über den eigenen Schatten springen!“ 27
Albert Giesbrecht

Vorträge der Predigerkonferenz 2016 34

Grußwort zur Konferenz von Heinrich Derksen 34

Fast Food and Front Porches 36
Frank S. Page

The Offense of the Cross 41
Erwin Lutzer

Jesus, das Lamm Gottes – ein Evangelium für die ganze Welt! 51
Daniel Siemens

Gott – der größte Evangelist! 61
Heinrich Epp

© Bibelseminar Bonn e.V., Ehrental 2-4, 53332 Bornheim, Herausgeber: H. Derksen, F. Jung, G. Schmidt. Redaktion: D. Schulze, dschulze@bsb-online.de, Satz: J. Dyck

ISSN: 2192-421X

Vorwort der Redaktion

Liebe Leser und Leserinnen,
in diesem Journal veröffentlichen wir im Voraus einige Manuskripte zu den Vorträgen der Predigerkonferenz 2016, dessen Thema wir uns für dieses Heft zu Eigen gemacht haben.
Alle Texte von der Konferenz wurden verfasst, um in einem Vortrag präsentiert zu werden. Fußnoten sind in der Regel keine vorhanden. Weitere Texte haben inhaltlich mit der Konferenz zu tun, werden dort aber nicht in einem Vortrag oder Seminar auf der Konferenz vorgetragen.
Vielleicht ist ja etwas in diesem Journal für Sie dabei.
Gott segne Sie beim Lesen.
Ihr Dietmar Schulze

Preface of the Editor

Dear readers,
In this journal we publish in advance some manuscripts to the lectures at the Predigerkonferenz 2016. This issue has the same theme as the conference. The published conference texts were written to be preached. Footnotes are not usually present. In addition to these sermons you will find texts which relate to the major theme but will not be presented at the conference.
Hopefully, you will find something which is of interest for you. God may bless you while reading this journal.
Dietmar Schulze

Friedhelm Jung: Bibel und Prophetie – Zukunftsvoraussagen als Indiz für die Zuverlässigkeit der Bibel

Dr. Friedhelm Jung ist Dekan des Seminarprogramms, Professor am Southwestern Baptist Theological Seminary und Dozent am Bibelseminar Bonn.

Website

1. Die Inspiration der Bibel

Fragt man nach dem Selbstverständnis der Bibel, so stößt man auf zahlreiche Verse, die die Bibel als das Wort Gottes bezeichnen. 2. Timotheus 3,16 sagt, dass „alle Schrift von Gott eingegeben ist“. In 2. Petrus 1,21 heißt es: „Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.“ Und in Markus 12,36 lesen wir, dass David „durch den Heiligen Geist“ prophetisch sprach. Gott hat also den Autoren der Bibel sein Wort eingegeben; die Bibel ist inspiriert vom Geist Gottes. Deshalb kann Jesus sagen: „Die Schrift kann nicht gebrochen werden“ (Johannes 10,35), und: „Es ist aber leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass ein Tüpfelchen vom Gesetz fällt.“ (Lukas 16,17)

Wenn aber der Text der Bibel von Gott selbst den Autoren mitgeteilt worden ist, dann ist davon auszugehen, dass sie wahr und zuverlässig ist und auch alle prophetischen Aussagen eintreffen werden. Denn wie sollte Gott als der absolut Wahrhaftige und Wissende Fehler diktieren oder zulassen? Dabei

hat Gott den Verfassern der biblischen Bücher zwar hauptsächlich, aber nicht nur theologische Wahrheiten mitgeteilt. Ohne Zweifel dürfen wir davon ausgehen, dass die biblischen Aussagen zu naturwissenschaftlichen und historischen Fragen ebenfalls korrekt sind. Zwar ist die Bibel kein naturwissenschaftliches oder geschichtliches Lehrbuch. Doch wenn sie historische Angaben und naturwissenschaftliche Aussagen macht, dann können wir von deren Richtigkeit ausgehen. Die Überzeugung mancher Bibelleser, nur die theologischen Aussagen der Bibel seien richtig, historische und naturwissenschaftliche Aussagen dagegen könnten falsch sein, schafft mehr Probleme als Lösungen. Denn wenn das Wort Gottes in seinen nicht-theologischen Aussagen Irrtümer verbreitet, wer garantiert uns, dass nicht auch theologische Aussagen falsch sind? Letztlich kann man auch nicht an Jesus glauben, ohne die Bibel als das zuverlässige Wort Gottes anzunehmen. Denn alles, was wir von Jesus wissen, wissen wir aus der Bibel. Deshalb ist die manchmal zu hörende Meinung, die Bibel dürfe nicht denselben Stellenwert für den Glauben haben wie Jesus, eine falsche Alternative. Es gibt keinen dritten Weg zwischen einem bibeltreuen und einem bibelkritischen Verständnis. Bibel und Jesus sind untrennbar miteinander verbunden. Wer die Bibel als Gottes absolut zuverlässiges Wort nicht akzeptiert, verliert auch Jesus. Es gibt nur zwei Alternativen: Entweder die Bibel ist das unfehlbare und damit auch heute autoritative Wort Gottes, oder sie ist ein fehlerhaftes religionsgeschichtliches Dokument einer vergangenen Zeit, das nur noch für Historiker und Religionswissenschaftler einen gewissen Wert besitzt.

Wir bekennen uns zur Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift. Natürlich bezieht sich diese absolute Fehlerlosigkeit der Bibel nur auf ihren ursprünglichen in hebräischer, aramäischer und griechischer Sprache abgefassten Text, der uns heute nicht mehr vorliegt. Doch aus den zahlreichen Abschriften erkennen wir, dass die Bibel sehr genau überliefert worden ist. Ein Vergleich dieser Abschriften lässt nach Aussagen von Experten eine 98-prozentige Rekonstruktion des ursprünglichen Textes zu. Auch wenn jede Übersetzung noch einmal ein wenig vom Original wegführt, so ist dennoch sicher, dass unsere in den jeweiligen Landesprachen vorliegenden Übersetzungen von höchster Genauigkeit sind und getrost als „Wort Gottes“ bezeichnet werden können.[1]

Den Inspirationsvorgang sollte man sich nicht als ein mechanisches Diktat vorstellen, bei dem die Persönlichkeit des menschlichen Autors ausgeschaltet wurde und er wie ein Roboter den Willen seines Schöpfers ausführte.

[1] Einschränkend muss hier erwähnt werden, dass ganz wenige Übersetzungen von ihren Übersetzern aus bestimmten Gründen bewusst verfälscht worden sind und deshalb nicht empfohlen werden können. Hierzu zählen im deutschsprachigen Bereich sowohl die „Neue Welt Übersetzung“ der Zeugen Jehovas wie auch die „Bibel in gerechter Sprache“ und die „Volx-Bibel“.

Vielmehr wurde die individuelle Persönlichkeit des Verfassers von Gottes Geist so geleitet, dass er mit vollem Bewusstsein und Willen und unter Wahrung seiner Eigenart das schrieb, was Gott geschrieben haben wollte. Deshalb finden wir in den biblischen Büchern auch einen unterschiedlichen Stil. Denn der gelehrte Arzt Lukas formulierte durchaus anspruchsvoller als der Fischer Johannes. Wir erkennen also in der Bibel eine menschliche und eine göttliche Seite, genau so wie auch Christus eine menschliche und eine göttliche Seite hatte. Und wie Jesus Christus Gott und Mensch in einer Person und zugleich ohne Sünde war, so ist die Bibel Gottes- und Menschenwort und zugleich ohne Fehler.

Christen glauben nicht *an* die Bibel, sondern *an* den dreieinen Gott. Aber zugleich glauben sie, dass die Bibel das absolut zuverlässige Wort dieses Gottes ist. Denn genau dies behauptet die Bibel über sich selbst.

2. Erfüllte Prophezeiungen als Indiz für die göttliche Inspiration

Weil die Bibel das vom Heiligen Geist eingegebene Wort Gottes ist, sind auch ihre Prophezeiungen zuverlässig, und die eingetroffenen Voraussagen der Bibel sind ein wichtiger Hinweis auf ihre göttliche Inspiration und Wahrheit. Es gibt kein anderes Buch in dieser Welt, in dem wir so viele Prophezeiungen finden, die sich in Raum und Zeit bereits erfüllt haben. Doch bevor wir uns diese eingetroffenen Prophezeiungen genauer anschauen, soll noch kurz ein Blick auf das Wesen von Prophetie geworfen werden.

2.1. Prophetie als konkretes Wort Gottes für die Gegenwart

Wenn über Prophetie geredet wird, dann denkt man meist an Vorhersagen von Ereignissen, die noch in der Zukunft liegen. Diese Art von Prophetie kommt sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament vor und ist laut Dt 18,21f. das entscheidende Kriterium dafür, dass ein echter Prophet (und kein Lügenprophet) geredet hat. Alle Propheten haben Ereignisse der Zukunft vorhergesagt, und wir werden im nächsten Abschnitt solche Vorhersagen genauer betrachten. Doch Zukunftsvorhersage war keineswegs die Hauptaufgabe der Propheten. Wer Jesaja, Jeremia und Hesekiel studiert, erkennt sofort, dass die wichtigste Aufgabe dieser Männer darin bestand, in die damalige Situation der Juden hineinzusprechen. Die Propheten waren also nicht in erster Linie „Vorher-Sager, sondern Hervor-Sager, nicht Wahrsager, sondern Wahrheitssager.“[2] Sie konfrontierten das jüdische Volk mit seinem Abfall von den Geboten Gottes und riefen es zur Umkehr auf (Jes 1,2ff.; Jer 2,13). Sollte das Volk jedoch nicht zu Gott zurückkehren, dann würde – so die Propheten – das Gericht

[2] Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, hrsg. von H. Burkhardt und U. Swarat, Band 3, Wuppertal: R. Brockhaus, 1994, Seite 1616f.

Gottes über die Juden hereinbrechen. Auch im NT finden wir diese Art von prophetischem Reden. Wenn Paulus in 1 Kor 14 ausführlich über das Charisma der Prophetie spricht, dann meint er genau diese Art von Weissagung. Denn der mit der Gnadengabe der Prophetie ausgestattete Christ redet „den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung." (1 Kor 14,3) Eine solche Prophetie ist also „Weisung Gottes für einen Menschen, für eine bestimmte Situation oder für eine Gruppe von Menschen"[3]. In Apg 13,1ff. finden wir ein Beispiel für diese Art von Prophetie. Als einige Christen den Willen Gottes für ihr Leben erkennen wollten und dabei auch fasteten, redete der Heilige Geist durch eine Person und gab einen konkreten Auftrag, den Paulus und Barnabas in der Folgezeit ausführten.

Selbstverständlich gibt es auch heute noch prophetisches Reden. Es kann sich in Predigten genauso ereignen wie in einem seelsorgerlichen Gespräch, in dem der Seelsorger in göttlicher Autorität dem Ratsuchenden das lösende Wort mitteilt.

2.2. Prophetie als Voraussage zukünftiger Ereignisse

In diesem Artikel soll es schwerpunktmäßig um Prophetie als Voraussage zukünftiger Ereignisse gehen. Wenn wir in der Bibel Prophetien finden und diese sich in Raum und Zeit erfüllt haben, so ist dies natürlich ein klares Indiz für die göttliche Inspiration der Bibel. Denn Menschen können nicht aus sich heraus die Zukunft vorhersagen. Dies beweisen Jahr für Jahr die vielen unzutreffenden Vorhersagen der Astrologen.[4] Auch die Götzen und damit der Teufel und die Dämonen sind unfähig, die Zukunft vorherzusagen. Der eine wahre Gott grenzt sich ganz bewusst von den nichtigen Götzen ab, indem er auf seine Fähigkeit hinweist, die Zukunft korrekt vorherzusagen, während dies den zahlreichen Götzen der Heiden unmöglich ist (Jes 41,21-29; 44,7). Nur der Gott Israels, der der Vater Jesu Christi ist, sieht als der Allwissende und jenseits von Raum und Zeit Stehende alle Dinge gegenwärtig und offenbart seinen Propheten einzelne zukünftige Ereignisse.

2.2.1. Eingetroffene Prophetien des Alten Testaments

Die Art, wie Gott Menschen Einblicke in die Zukunft gibt, kann variieren. Träume und Visionen trifft man in der Bibel genauso an wie Ankündigungen durch Engel oder direktes Reden Gottes.

Josef träumte von Ereignissen, die erst Jahre später eintraten (Gen 37). Auch Menschen mit heidnischem Hintergrund konnten solche von Gott gewirkten Träume empfangen (Gen 40+41), die von Josef zutreffend gedeutet wurden und sich dann in Raum und Zeit erfüllten.

[3] Siegfried Großmann, *Der Geist ist Leben. Hoffnung und Wagnis der charismatischen Erneuerung,* Wuppertal und Kassel: Oncken, 1990, S. 89f.

[4] Vgl. *ideaSpektrum* 51/52/2013, Seite 9.

Zu Mose redete Gott nicht in Träumen oder Visionen, sondern in klaren Worten. Mose hatte ein besonders enges Verhältnis zu Gott. Die Bibel sagt: „Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.“ (Ex 33,11; siehe auch Num 12,6ff.) Im Umgang mit Mose gebrauchte der HERR weder Visionen noch Träume, weder Gleichnisse noch Bilder; er sprach direkt zu ihm und offenbarte ihm so auch die Zukunft. Sehr eindrücklich sind die Voraussagen zum Geschick des Volkes Israel. Mose hat den Juden vorhergesagt, dass sie viel Leid erfahren werden, wenn sie den Geboten Gottes ungehorsam sind (Lev 26; Dt 28). Genau dies traf ein. Israel fragte nicht nach Gottes Geboten und wurde von Gott bestraft (Rich 2,6ff.; 2. Kön 17,7-23; 2. Chro 36,14-21). Doch Gott hat auch vorhergesehen, dass die Juden eines Tages wieder umkehren werden. Und dann wird Gott sein Volk wieder annehmen und wird sie aus der Zerstreuung unter alle Völker, wohin er sie zur Strafe für ihren Ungehorsam geführt hat, wieder zurückbringen in ihr Land (Lev 26,40-45; Dt 30,1-10).

In den Könige-Büchern warnt Gott die gottlosen israelitischen Könige und das ganze Volk oftmals durch seine Propheten. Diese sagen – ganz im Sinne von Mose – den Untergang des Nordreiches von Israel voraus, wenn es nicht zur Umkehr kommen sollte. Weil die Umkehr ausblieb, ging das Nordreich 722 v. Chr. unter (2 Kön 17,7ff.). Das Südreich Juda blieb zunächst noch bestehen. Als dann aber der König Manasse die Gottlosigkeit auf die Spitze trieb und schlimmere Gräuel verübte als heidnische Könige, sagten die Propheten im Namen Gottes auch den Untergang Judas voraus (2 Kön 21,10ff.), der dann im Jahre 586 v. Chr. auch eintrat.

Die Vorhersagen der Propheten können mitunter äußerst präzise sein. So sagt zum Beispiel der Prophet Jeremia dem Südreich Juda eine siebzigjährige Gefangenschaft in Babylon voraus (Jer 25,11; 29,10). Der babylonische König Nebukadnezar leitet diese Gefangenschaft mit der Zerstörung des Tempel 586 v. Chr. ein. Tausende Juden werden nach Babylon deportiert; ihre Nachkommen können erst rund 70 Jahre später unter dem medo-persischen König Cyrus wieder die Heimreise ins gelobte Land antreten.

Die Prophezeiungen der alttestamentlichen Propheten beziehen sich jedoch nicht nur auf das Schicksal der Juden, sondern auch auf die Nachbarvölker Israels. Diese Nachbarvölker lebten in Götzendienst und anderen verabscheuungswürdigen Sünden. Daher kommen die Gerichte Gottes über sie. Jesaja sagt die Niederlage Ägyptens im Kampf gegen Assyrien genauso voraus (Jes 20) wie den Untergang Babels (Jes 47). Jeremia weissagt über Ägypten, die Philister, Moab und andere Völker in der Nachbarschaft Israels (Jer 46ff.). Er kündigt ihnen Gericht, aber auch Wiederherstellung an. Hesekiel, der dritte große Schriftprophet des AT, hat auch keineswegs nur sein eigenes Volk

im Blick. Gerichtsworte über die Nachbarn Judas, über Tyrus, Sidon und andere Völker, füllen einige Kapitel (Hesek 25ff.). Das Gerichtswerkzeug in der Hand Gottes ist häufig Nebukadnezar, der die Strafe Gottes an den Völkern vollstreckt (Hesek 30,24; Jer 51,20ff.), freilich, ohne sich dessen bewusst zu sein, dass Gott durch ihn handelt. Er selbst, Nebukadnezar, und sein Volk werden schließlich von Gottes Gerichten heimgesucht, weil sie in ihrem Strafhandeln stolz und unverhältnismäßig hart und grausam vorgegangen sind (Jes 47,6; Jer 50,29).

Besonders interessant sind die zahlreichen Vorhersagen des AT auf den Messias, die sich in Jesus Christus erfüllt haben. Der Geburtsort des Messias wird Jahrhunderte vor seiner Geburt exakt benannt: „Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ (Micha 5,1 – Mt 2,1). Eigentlich deutete zunächst nichts darauf hin, dass der Messias in Bethlehem zur Welt kommen würde. Denn Maria, seine Mutter, lebte in Nazareth. Dort kündigte ihr der Engel Gabriel die Geburt des Retters an und dort wurde sie auch schwanger. Doch Gott hatte Bethlehem als Geburtsort des Messias bestimmt. Und so musste die Volkszählung des heidnischen Kaisers Augustus nach Gottes Vorsehung dazu dienen, dass Maria und Josef nach Bethlehem reisten, wo Jesus dann auch geboren wurde.

Jes 7,14 sagt die Jungfrauengeburt und den Namen des Messias voraus, was von Mt 1,23 ausdrücklich bestätigt wird. Der Vorläufer des Messias, Johannes der Täufer, wird 700 Jahre vor seinem Erscheinen bereits vom Propheten Jesaja angekündigt (Jes 40,3-5 – Lk 3,4-6). Der Einzug Jesu in Jerusalem auf einem Esel wird vom Propheten Sacharja vorhergesehen (Sach 9,9 – Mt 21,5); den Verrat Jesu für 30 Silberlinge hat derselbe Prophet angekündigt (Sach 11,12 – Mt 26,15); sein Leiden und Sterben wird von Jesaja eindrucksvoll beschrieben (Jes 53); sein Schrei der Verlassenheit findet sich schon im Psalmbuch (Ps 22,2 – Mt 27,46). Es gibt viele solcher messianischer Vorhersagen im AT, die hier aus Platzgründen nicht alle aufgeführt werden können.[5]

Dem Propheten Daniel, der zu den nach Babylon deportierten Juden gehört, gibt Gott Einblicke in ferne zukünftige Ereignisse. Daniel sieht in einer Vision die vier großen Weltreiche (Babylon, Medien-Persien, Griechenland und Rom) und darf darüber hinaus erfahren, dass am Ende der Weltgeschichte nicht der Untergang steht; vielmehr wird der Schöpfer Gericht sprechen und sein ewiges Reich aufrichten (Dan 7). Freilich hat sich die Vision vom Reich Gottes noch nicht erfüllt. Doch die vier Weltreiche sind – wie Daniel es voraussah – eins nach

[5] Eine Übersicht über die messianischen Prophetien des Alten Testamentes, die in Jesus erfüllt wurden, findet man in: J. McDowell, *Bibel im Test. Tatsachen und Argumente für die Wahrheit der Bibel,* Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1987, S. 210-261.

dem anderen auf der Weltbühne erschienen und verschwunden.

In den zwölf kleinen Propheten finden wir – wie in den großen Schriftpropheten – ein Nebeneinander von Worten Gottes in konkrete Situationen des Volkes Israel hinein wie auch Worte Gottes, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen. Ein solches in die Zukunft weisendes Wort steht in Joel 3,1ff., wo eine allgemeine Ausgießung des Heiligen Geistes angekündigt wird, die Petrus mit dem ersten Pfingstfest in Jerusalem in Erfüllung gegangen sieht (Apg 2,15ff.).

2.2.2. Eingetroffene Prophetien des Neuen Testaments

Neben Prophezeiungen, die sich noch nicht erfüllt haben, gibt es im NT viele, die bereits eingetreten sind. Natürlich hat der Sohn Gottes selbst eine Reihe von Vorhersagen geäußert, die sich schon in seinem eigenen Leben oder kurze Zeit später verwirklichten. Seine dreifache Leidensankündigung (Mt 16,21ff.; 17,22f.; 20,17ff.), die von seinen Jüngern nicht verstanden wurde, hat sich nur wenige Monate später erfüllt.

Das Gericht über das Volk Israel, dem das Reich Gottes entrissen werden soll, erfüllte sich in den Jahrzehnten nach Jesu Himmelfahrt. Denn zur Strafe dafür, dass die Juden ihren eigenen Messias verwarfen, wurden sie verstockt; dafür traten die Heidenvölker in den Fokus des Heilshandelns Gottes, und sie nahmen auch das Evangelium an (Mt 21,33-44).

Von dieser Strafe über das jüdische Volk spricht Jesus mehrfach. In Mt 23,37ff. spürt man geradezu Jesu trauriges Herz darüber, dass all sein Mühen um sein eigenes Volk vergeblich war. Er sagt dem Land Israel die Verwüstung voraus. In Lk 19,41 heißt es ausdrücklich, dass Jesus beim Anblick der Stadt Jerusalem in Tränen ausbrach. Er sah die quirlige Stadt mit ihrem eifrigen religiösen Leben. Doch wenn auch der formale Gottesdienst noch stimmte, so war das Herz der Menschen längst weit weg von Gott. Die geistliche Elite des Volkes war eitel, heuchlerisch und selbstgerecht (Mt 23,1ff.). Jesus bezeichnet die Theologen seiner Zeit als „Schlangen und Otternbrut“, die der Verdammnis nicht entgehen werden (Mt 23,33). Das Lukasevangelium spricht in Kapitel 21 ausführlich über das Gericht Gottes, das über das ganze Volk kommen soll. Jerusalem wird von einem Heer belagert werden (Vers 20) und die Einwohner werden gefangen unter alle Völker weggeführt werden (Vers 24). Diese Belagerung geschah durch den römischen Feldherrn und späteren Kaiser Titus im Jahre 70 n. Chr. Zur Strafe dafür, dass die Juden die Gebote Gottes vielfach übertreten (Mt 23,29-36) und schließlich sogar ihren eigenen Messias, auf den sie schon lange gewartet hatten, abgelehnt und den Römern zum Tode überantwortet hatten (Apg 3,13-15; 5,30), wurde ihr Land verwüstet und sie selbst unter alle Nationen zerstreut (Mt 23,37-39;

27,25; Lk 19,41-44; 21,20-24). Rund 2000 Jahre existierte keine jüdische Nation mehr. Doch Jesus kündigt an, dass sich am Ende des Zeitalters das Schicksal Jerusalems wenden wird. Jahrhundertelang war Jerusalem ein Spielball der Völker, beherrscht von den unterschiedlichsten Machthabern. Doch Jerusalem wird nur so lange von den Heiden „zertreten werden", bis „die Zeiten der Heiden erfüllt sind" (Lk 21,24). In dieser Zeit leben wir heute. Der Staat Israel ist nach 2000 Jahren Zerstreuung des jüdischen Volkes im Jahre 1948 wieder neu an historischer Stätte, nämlich im Land der Väter, gegründet worden. Und die Stadt Jerusalem steht seit 1967 wieder ganz unter jüdischer Verwaltung. Noch vor 100 Jahren hätte kaum jemand für möglich gehalten, dass sich die Juden in einem Staat Israel wieder sammeln und gegen eine arabische Nachbarschaft, die um ein Vielfaches stärker ist, behaupten werden. Doch die prophetischen Worte des Alten und Neuen Testamentes haben sich vor unseren Augen erfüllt. Allerdings haben die Juden bis zum heutigen Tag ihren Messias noch nicht akzeptiert. Doch auch dieser Tag wird kommen. Wenn „die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist" (Rö 11,25), wird ganz Israel zur Erkenntnis Christi gelangen. Noch liegt die Decke über ihren Augen; noch sind die Juden blind dafür, dass Jesus von Nazareth der Christus ist (2 Kor 3,14-16). Doch der Tag wird kommen, an dem „sie mich ansehen werden, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind" (Sach 12,10).

Manche in den Evangelien verstreute prophetische Äußerungen Jesu Christi kann man leicht überlesen. Dazu zählen etwa Mt 26,23 sowie im gleichen Kapitel die Verse 31 und 34. Auch Mt 26,13 gehört dazu. Diese Stelle ist besonders interessant. Jesus sagt hier über die Frau, die sein Haupt mit einem kostbaren Öl gesalbt hat, dass das Werk dieser Frau in Zukunft überall, wo das Evangelium gepredigt wird, auch Erwähnung finden wird. Genau dies ist eingetreten. Denn seit 2000 Jahren wird auch über diesen Schriftabschnitt weltweit gepredigt, und die Frau, deren Namen wir nicht kennen, wird als Vorbild für Hingabe und Freigebigkeit gepriesen. Jesu Vorhersage ist wortwörtlich in Erfüllung gegangen.

Eine für die Gemeinde Christi besonders wichtige Vorhersage Jesu ist das Kommen des Heiligen Geistes. Jesus kündigte seinen Jüngern an, dass er nicht immer bei ihnen bleiben, sondern bald wieder in den Himmel zu seinem Vater zurückkehren werde (Joh 16,5f.). Doch er würde sie nicht als Waisen zurücklassen (Joh 14,16-18), sondern den Heiligen Geist senden (Joh 16,7). Und genau dies erfüllte der Herr wenige Wochen später, als am ersten Pfingstfest der Heilige Geist auf die Jünger kam und die erste christliche Gemeinde entstand.

Im Zusammenhang mit der Verheißung des Heiligen Geistes hat Jesus auch verschiedene andere Prophetien geäußert, die sich alle wortwörtlich er-

füllt haben. So spricht er in Joh 14,26 davon, dass der Heilige Geist die Apostel an das erinnern wird, was Jesus zu seinen Lebzeiten gelehrt hat. Deshalb konnten die Jünger selbst Jahre nach Jesu Himmelfahrt die Evangelien wahrheitsgetreu aufschreiben; denn der Heilige Geist kam ihrem Erinnerungsvermögen zu Hilfe und ließ sie die großen Reden und Taten Jesu so niederschreiben, wie sie sich einst zugetragen hatten.

Auch sagte Jesus seinen Nachfolgern voraus, dass die Ungläubigen mit Hass und Verachtung auf die Jünger Christi reagieren würden (Joh 15,18ff.). Schon kurz nach der Entstehung der Jerusalemer Urgemeinde wurden die ersten Christen verfolgt (Apg 4) und bald schon mussten sie aus Jerusalem fliehen, weil der Druck der Ungläubigen so stark geworden war (Apg 8,1). In der Folgezeit sind Hass und Verfolgung die ständigen Begleiter der Christen gewesen. Und auch wenn heute fast jede Nation die Religionsfreiheit garantiert, so sieht die Wirklichkeit doch völlig anders aus. In vielen Ländern, vor allem den kommunistischen und islamischen, werden Christen gedemütigt und verfolgt – genau so, wie Jesus es angekündigt hatte.

Jesus selbst hat mehrfach darauf verwiesen, dass die Prophezeiungen des AT in Erfüllung gehen *müssen* (Mt 26,54+56). Natürlich denkt er hier zunächst an die zahlreichen messianischen Weissagungen, auf die bereits im vorhergehenden Punkt hingewiesen wurde. Doch nicht nur diese müssen sich erfüllen. Auch Vorhersagen über das Volk Israel und die nichtjüdischen Völker werden zur von Gott bestimmten Zeit in Erfüllung gehen. Denn Gott ist kein Lügner. Er steht zu seinem Wort.

Die letzte Prophetie Christi, die er nach seiner Auferstehung an seine Jünger weitergab, bezieht sich auf die weltweite Ausbreitung des Evangeliums. Der Missionsbefehl wird an verschiedenen Stellen des NT überliefert: Mt 28,18-20; Mk 16,15ff.; Lk 24,47f.; Apg 1,8. Besonders Apg 1,8 hat einen prophetischen Charakter, indem diese Stelle die vier konzentrischen Kreise der Ausbreitung des Evangeliums benennt: Zunächst predigten die Jünger nur in Jerusalem; bald schon zogen einige predigend ins judäische Land; danach wurde das Mischvolk der Samaritaner mit dem Wort Gottes erreicht, und schließlich zogen die Boten in alle Welt, um den Namen Jesu bekannt zu machen. Die Ankündigung Jesu hat sich exakt erfüllt. Und bedenkt man, dass heute etwa ein Drittel der Weltbevölkerung (2,4 Milliarden) zumindest dem Namen nach christlich ist, so kommt man nicht an der Feststellung vorbei, dass die Ausbreitung des Evangeliums eine Erfolgsgeschichte gewesen ist.

Aber nicht nur Jesus hat prophetisch geredet. Das NT kennt auch andere Personen, die durch prophetisches Reden hervorgetreten sind. Ein Mann mit Namen Agabus sagte eine große Hungersnot voraus, die dann auch einige Zeit später eintrat (Apg 11,28). Derselbe Prophet kündigt dem Apostel Paulus an, dass er, sofern er nach

Jerusalem geht, gefangen genommen werden wird (Apg 21,10f.), was sich dann auch tatsächlich so ereignet. Paulus selbst war offensichtlich auch prophetisch begabt. Einem Gegner des Evangeliums sagt er als Strafe Blindheit voraus, die dann auch postwendend eintritt (Apg 13,10f.).

In der Offenbarung kündigt der erhöhte Herr durch seinen Diener Johannes einigen von den sieben Gemeinden in Kleinasien Gerichte an, weil sie sich nicht in den Linien von Gottes Wort bewegen. Den Gemeindegliedern in Ephesus wirft Jesus vor, dass sie die erste Liebe verlassen haben. Sollten sie auf ihrem Weg verharren, werde es zur Auslöschung der Gemeinde kommen (Offb 2,4f.). Genau dies ist später geschehen. Weil die Gemeinden verweltlichten und die Gemeindeglieder nicht mehr in enger Abhängigkeit von Jesus lebten, gingen sie nach und nach unter. Heute gibt es in Kleinasien fast keine Christen mehr.

3. Die Infragestellung von Prophetie durch rationalistische Theologen

Bibelkritik im Allgemeinen und Kritik an Prophetie im Besonderen ist keine Erscheinung der Neuzeit. Zwar ist seit 200 Jahren eine deutliche Zunahme von bibelkritischen Positionen zu erkennen; doch auch vor 2000 Jahren gab es bereits Theologen, die nur das glauben mochten, was sie mit ihrem Verstand erfassen konnten. Die Sadduzäer waren Theologen zur Zeit Jesu, die den Glauben an Engel, Geister und die Auferstehung ablehnten (Mt 22,23; Apg 23,8). In ähnlicher Weise glauben auch heute viele Theologen nicht an Prophetien, Wunder und die Auferstehung. Sie sind im Gefolge der Aufklärung zu Rationalisten geworden, für die ihre eigene Vernunft der letzte Maßstab ist und die nur das glauben, was sie mit ihren Sinnen erfassen können. Sie können sich nicht vorstellen, dass Jesus, den sie nicht als Gottessohn, sondern als reinen Menschen sehen, 40 Jahre vorher bereits wusste, dass Jerusalem 70 n. Chr. zerstört werden würde. Deshalb behaupten sie, der Verfasser des Lukasevangeliums (sie glauben nicht, dass Lukas das Lukasevangelium geschrieben hat) habe diese Worte Jesus in den Mund gelegt; er selbst habe sein Evangelium nach dem Jahr 70 geschrieben, als die Belagerung Jerusalems bereits ein geschichtliches Ereignis war.[6] Lk, 21,20 sei also in Wahrheit gar keine Vorhersage, sondern ein *vaticinium ex eventu*, das heißt eine „Weissagung vom Ereignis her“. Der Verfasser habe diese angebliche Prophezeiung Jesu in den Text eingefügt, nachdem er die Belagerung und den Untergang Jerusalems miterlebt hatte. Damit, dass er Jesus als Propheten darstellt, wolle der Verfasser nur erreichen, dass die Leser seines Evangeliums den göttlichen Charakter Jesu anerkennen.

[6] Udo Schnelle, *Einleitung in das Neue Testament,* 6. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007, S. 286; Werner Georg Kümmel, *Einleitung in das Neue Testament,* 21. Aufl. Heidelberg: Quelle & Meyer, 1983, S. 119.

Bibelkritisch arbeitende Theologen glauben also nicht, dass Gott Menschen die Zukunft offenbart und müssen dann ganz konsequent alle prophetischen Aussagen der Bibel so „zurechtbiegen“, dass sie keine Prophetie mehr darstellen.

Einem Atheisten mag man noch verzeihen, wenn er nicht an göttliche Prophetien glaubt. Doch ein Theologe, der Prophetie ablehnt, hat zweifelsohne seinen Beruf verfehlt. Es gehört schon ein großes Maß an Verblendung dazu, die überaus zahlreichen prophetischen Vorhersagen der Bibel nicht als solche wahrzunehmen. Doch wie sagte Jesus über die Theologen seiner Zeit: *Lasst sie, sie sind blinde Blindenführer!* (Mt 15,14).

4. Die größte noch ausstehende Prophezeiung

Abschließend sei auf die größte noch ausstehende Prophezeiung hingewiesen: die Wiederkunft Jesu. Schon die Christen zur Zeit des Neuen Testamentes hofften, dass sie die Wiederkunft Christi erleben würden. Doch sie wurden enttäuscht und mussten sich kritische Fragen von ihren Zeitgenossen stellen lassen (2 Petr 3,3-4). Dies ist heute nicht anders. So schreibt der frühere Marburger Neutestamentler Rudolf Bultmann (1884-1976): „Die Christenheit hat immer die Hoffnung wachgehalten, daß die Gottesherrschaft in der nächsten Zukunft kommen wird, obwohl sie vergebens gewartet hat … Immer noch besteht dieselbe Welt, und die Geschichte geht weiter. Der Lauf der Geschichte hat die Mythologie widerlegt.“[7] Viele Theologen rechnen nicht damit, dass Jesus sichtbar wiederkommen wird. Schon die Tatsache, dass die Christenheit seit 2000 Jahren vergeblich auf die Wiederkunft wartet, ist für sie Beweis genug, dass es sich um einen Mythos handelt. Doch wer das Neue Testament danach befragt, ob es eine baldige Wiederkunft Christi lehre, der wird interessante Entdeckungen machen. Jesus selbst ist davon ausgegangen, dass eine längere Zeit bis zu seiner Wiederkunft vergehen wird. Denn wie sonst sollten die Gleichnisse verstanden werden, die davor warnen, aufgrund einer scheinbar verzögerten Wiederkunft „schläfrig“ zu werden? (Mt 25,5.14.19) Auch der Himmelfahrtsbericht aus Apostelgeschichte 1 lässt eher einen längeren Zeitraum bis zur Wiederkunft vermuten. Denn die Evangelisierung der ganzen Erde ist in einer Generation kaum zu bewerkstelligen. Dass ein Teil der Urchristenheit diese Zusammenhänge übersehen und mit der unmittelbar bevorstehenden Parusie gerechnet hat, mag mit der frühen Verfolgungssituation der Christen zusammenhängen. Gerade die bereits wenige Jahre nach Jesu Himmelfahrt einsetzende Verfolgung hat die Jünger an Aussagen ihres Herrn wie etwa Mt 24,9ff. erinnert und verständlicherweise die Hoffnung auf

[7] Rudolf Bultmann, *Jesus Christus und die Mythologie. Das Neue Testament im Licht der Bibelkritik,* 5. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1980, S. 10f.

ein baldiges Ende der Trübsal durch die Ankunft Jesu genährt. (Parallelen findet man bei fast jeder Christenverfolgung!) Dass ihre Verfolgung noch nicht die letzte sein muss, daran haben offensichtlich zunächst die wenigsten gedacht. Es ist auch denkbar, dass die einseitige Interpretation von Stellen wie Jak 5,8 („denn die Ankunft des Herrn ist genaht“) der Naherwartung der ersten Christen Vorschub geleistet hat. Doch Petrus gibt eine geistgewirkte Auslegung jener Stellen, indem er darauf hinweist, dass Gott andere Zeitmaßstäbe hat als der Mensch (2 Petr 3,8). Gott verzögere nicht die Wiederkunft; aber bei ihm bedeute „Die Ankunft des Herrn ist genaht“ (Jak 5,8) nicht unbedingt, dass die Ankunft Jesu innerhalb der ersten Generation der Christen erfolgen muss. Gott denkt nämlich in größeren Zeiträumen als der Mensch. Zudem bleibt Gott als der Herr der Geschichte souverän, Zeitläufe zu dehnen oder zu verkürzen (2 Petr 3,8-9; Mt 24,22). Daher gilt festzuhalten: Auch wenn ein Teil der Urchristenheit zunächst die baldige Wiederkunft Jesu erwartete, wird sie im Neuen Testament nirgends ausdrücklich gelehrt. Deshalb ist auch ihr bisheriges Ausbleiben kein Grund anzunehmen, dass sie nicht noch kommen wird.

Die prophetischen Aussagen der Bibel sind zuverlässig. Viele haben sich bereits erfüllt. Manche erfüllen sich vor unseren Augen, und einige werden sich noch in Zukunft erfüllen. Die bis heute erfüllten Vorhersagen der Heiligen Schrift sind ein klarer Hinweis auf die göttliche Inspiration der Bibel und ihre völlige Zuverlässigkeit.

Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir.
Denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruh‘n?
Mir ist´s nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun.

Dietmar Schulze: Das ermutigende Gespräch mit der eigenen Seele

Dr. Dietmar Schulze ist Dozent für Missionswissenschaft am Bibelseminar Bonn, Online Adjunct Professor of Missions and World Christian Studies am Southwestern Baptist Theological Seminary, Online Adjunct Professor of Theology an der Liberty University.

Webseite

„Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?“ (LU) Mt. 16,26.

Im unverkennbaren Luther-Deutsch warnt uns dieser Vers davor, unsere Seele zu gefährden. Selbstverständlich ist mit „gewinnen der Welt“ nicht die Weltmission gemeint. Doch das Prinzip in dieser Aussage gilt auch für Mission und Evangelisation. Wer anderen predigen will, sollte auch zu sich selbst predigen, damit seine Seele keinen Schaden nimmt. In einigen Psalmen finden wir solche Predigten, die an die eigene Seele gerichtet sind. Darum soll es in diesem Artikel gehen.

Die Idee dazu bekam ich bei der Vorbereitung zu einer Predigt, die ich am 1. Mai 2016 in der Christusgemeinde in Siegburg gehalten hatte. Bei der Suche nach einem Predigtthema wurde ich fündig bei Jeff Wickwire, Pastor der Turning Point Church in Fort Worth/TX. Schon oft habe ich von seinen Predigten wertvolle Impulse für mich und andere mitnehmen können. Pastor Jeff hielt am 3. April 2016 eine Predigt mit dem Titel “Encouragement: How to Encourage Yourself.“[1]

[1] https://itunes.apple.com/us/podcast/turning-point-church/id393075050?mt=2, zuletzt besucht am 5.5.2016.

Ein Psalm der Söhne Korachs

> Psalm 42:6 *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Der Wortlaut dieses Verses wird mehrmals in den Psalmen 42 und 43 wiederholt.

> Ps 42:7 *Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, / darum gedenke ich an dich aus dem Land am Jordan und Hermon, vom Berge Misar.*

> Ps 42:12 *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

> Ps 43:5 *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Während Psalm 42 mit dem Titel „Wie ein Hirsch lechzt nach frischem Wasser“ den Söhnen Korachs zugeschrieben ist, fehlt bei Psalm 43 der Hinweis auf die Widmung oder den Verfasser. Dennoch scheinen beide Psalmen zusammenzugehören, was durch ihren dreiteiligen Aufbau deutlich wird. Die drei Teile nenne ich in Anlehnung an Carsons Kommentar wie folgt:

1. Die verlorene Vergangenheit (Ps 42,1-5)
2. Die beunruhigende Gegenwart (Ps 42,6-11)
3. Die hoffnungsvolle Zukunft (Ps 43,1-5)[2]

Die verlorene Vergangenheit und die beunruhigende Gegenwart sind für viele Menschen ein Grund zur Sorge und Traurigkeit. Das, was war, ist vergangen. Das können der berufliche Erfolg, die Gesundheit, die Jugend, Freundschaften und Beziehungen, Wohnorte, Glaubenserfahrungen usw. sein. Die Gegenwart ist schon deshalb beunruhigend, weil sie im Vergleich zur Vergangenheit mehr Sorgen mit sich bringt. Im Rückblick wird der Verlust deutlich und im Blick nach vorn erscheint vieles ungewiss zu sein. Für den Glaubenden ist die Gegenwart dann beunruhigend, wenn er das Gefühl hat, Gott würde schweigen und hätte sich zurückgezogen. Wenig aufbauend ist der Gedanke, dass in der Zukunft alles noch schlimmer wird.

Für den Psalmisten bedeutet aber gerade die Zukunft eine Hoffnungsperspektive, weil er mit dem erneuten Handeln Gottes rechnet. Der Beter weigert sich, den negativen Trend, den er in der Gegenwart erlebt, auf die Zukunft zu übertragen.

Wer waren die Söhne Korachs?

Zum ersten Mal wird Korach als ein Sohn Esaus genannt. (1. Mose 36,5). Dieser ist hier wohl nicht gemeint, da wir kein Abstammungsregister in der

[2] Carson, D. A., France, R. T., Motyer, J. A., & Wenham, G. J. (Eds.). (1994). *New Bible commentary: 21st century edition* (4th ed.,) Leicester, England; Downers Grove, IL: Inter-Varsity Press. S. 513.

Bibel für seine Nachkommen finden. Psalmen sind ein Ausdruck des Glaubens für Israeliten und wurden im Tempel gesunden. So liegt es nahe, dass die Söhne Korachs Nachkommen Levis sein mussten, die in 4. Mose 16 erwähnt werden. In diesem Kapitel lesen wir den Bericht von dem Aufstand der Rotte Korach – Nachkommen Levis – und dem anschließenden Gottes Gericht. Die Söhne Korach rebellierten gegen den Führungsanspruch Aarons im Tempeldienst. Als Folge dessen tat sich die Erde auf und die Rotte Korach kam ums Leben.

> 4. Mose 16,31 Und als er [Mose] alle diese Worte beendet hatte, zerriss die Erde unter ihnen 32 und tat ihren Mund auf und verschlang sie mit ihren Sippen, mit allen Menschen, die zu Korach gehörten, und mit all ihrer Habe. 33 Und sie fuhren lebendig zu den Toten hinunter mit allem, was sie hatten, und die Erde deckte sie zu und sie kamen um, mitten aus der Gemeinde heraus. 34 Und ganz Israel, das um sie her war, floh vor ihrem Geschrei; denn sie dachten: Dass uns die Erde nicht auch verschlinge! 35 Und Feuer fuhr aus von dem HERRN und fraß die zweihundertundfünfzig Männer, die das Räucherwerk opferten.

Wenn die Rotte Korach im Gottes Gericht starb, wer hat dann die Psalmen verfasst? Das ist eine spannende Frage. Eine recht abenteuerliche Erklärung hatte sich der Bibel- und Talmudausleger Raschi (1040-1105) ausgedacht. Er stellte sich folgendes Szenario vor:

> „dass die Söhne Korachs, Assir, Elkana und Abiasaf, diese Psalmen zu dem Zeitpunkt gesungen haben, als alles um sie herum von der Erde verschlungen wurde (Num 16). Ihr Platz blieb aber in der Mitte der Erde – das ist damit gemeint, wenn gesagt wird ‚die Söhne Korachs sind nicht gestorben' (vgl. Num 26,11). Dort gaben sie den Gesang von sich und stiegen auf, und dort legten sie den Grund der Lob-Psalmen, und der heilige Geist diente ihnen und sie prophezeiten über die Exile, über die Zerstörung des Tempels und über die Königsherrschaft des Hauses David (wiedergegeben nach Miqraot Gedolot Haketer, Psalms, part 1; Jerusalem 2003, 132)."[3]

Es gibt aber noch eine andere jüdische Erklärung, die bis heute einige christliche Ausleger überzeugt. Jeff Wickwire folgte offensichtlich dieser Tradition, als er in seiner Predigt den Psalm 42 David zuschreibt. *„Rabbi Menachem haMeiri (1249-1316) hingegen hielt David für den Verfasser der Korachpsalmen: David sammelte die Psalmen, und sie wurden den Söhnen Korach zum Singen gegeben (Miqraot Gedolot, 133)."*[4]Aus anderen Predigten Wickwires weiß ich, dass er sich häufig auf Matthew Henrys Kommentar bezieht. Und so finden wir auch bei Henry die Aussage, dass Psalm 42 von David ist.

> "The title does not tell us who was the penman of this psalm, but most probably it was David, and we may con-

[3] http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/korach-korachpsalmen/ch/c8f8143ca412f3df3e476bf3b745d309/#h7, zuletzt besucht am 5.5.2016.

[4] Ebda.

jecture that it was penned by him at a time when, either by Saul's persecution or Absalom's rebellion, he was driven from the sanctuary and cut off from the privilege of waiting upon God in public ordinances."[5]

Ich schließe mich dieser Auslegung nicht an. 10 Kapitel weiter im Buch Numeri heißt es: *„Aber die Söhne Korachs starben nicht alle."* (4. Mose 26,11). Es gab also Nachkommen der Söhne Korach, die das Gericht überlebt hatten. Wann diese Nachkommen Psalm 42 verfasst hatten, lässt sich nicht mehr sagen. Die Datierungsversuche gehen entweder vom 9/8 Jh. v.Chr. oder von der nachexilischen Zeit aus.

Folgende Psalmen werden in der Bibel den Söhnen Korachs zugeschrieben: Psalmen: 42(+43); 44-49; 84; 85; 87; 88. Im Neuen Testament werden die Söhne Korachs in Zusammenhang mit einer Warnung erwähnt: „Weh ihnen! […] und kommen um in dem Aufruhr Korachs." (Jud 11).

Für den weiteren Artikel habe ich folgende Gliederung gewählt:

Seele – Was ist das? Wie geht es unserer Seele?

Selbstgespräche? Schönreden und sich etwas vormachen? Die Seele mit Gottes Wort ermutigen. Wissen, wie es der Seele geht. Jesus ist mit uns.

Seele – Was ist das?

Wenn der Psalmist mit der eigenen Seele redet, redet er dann mit sich oder nur mit einem Teil von sich? Steht die Seele für den lebendigen Menschen oder ist sie nur ein Bestandteil? Es gibt viele Vorstellungen zur Seele. Auf einige davon gehe ich hier nur sehr allgemein ein. Für die Griechen in der Antike war die Seele ein Teil des Menschen, der sich von dem Körper beim Zeitpunkt des Todes verabschiedete und in die Unterwelt ging.[6] Die Seele prägte den Charakter eines Menschen. Plato schrieb in seinem Werk die Republik, Buch VII, ein Gespräch zwischen Sokrates und Glaukon nieder. In diesem Gespräch gebraucht Sokrates die Höhlen-Allegorie, um die Gefangenheit der menschlichen Seele zu veranschaulichen. Die gefangene Seele sieht nur Schatten der Wirklichkeit. Die befreite Seele sieht die Wirklichkeit. Es bleibt unklar, wann diese Befreiung der Seele/ menschlichen Natur erfolgt.[7]

Die Höhlenallegorie beschreibt die begrenzte empirische Wahrnehmung der Wirklichkeit. Wir sehen nur Schatten der Wirklichkeit. Um bei dieser Allegorie zu bleiben: die Seele ist nicht ein Schatten des Menschen, der in die Schattenwelt nach dem Tod des Menschen dorthin verbannt wird. Die Seele bedarf der Befreiung, um ihre wirkliche Natur zu erkennen.

[5] Henry, Matthew. *Matthew Henry's commentary on the whole Bible: complete and unabridged in one volume*. Peabody: Hendrickson. S. 803.

[6] http://plato.stanford.edu/entries/ancient-soul/, zuletzt besucht am 5.5.2016.

[7] http://www.opera-platonis.de/Politeia7.pdf, zuletzt besucht am 5.5.2016.

Es gibt Atheisten, die vergleichen das Leben mit einer Flamme. Wenn sie erlischt, ist sie verschwunden. Nichts bleibt zurück. In der Argumentation kommt es dabei z.B. zu einem Bezug auf Spinoza.[8] Der Hinduismus hingegen hat eine Antwort auf die Frage gefunden: wohin geht die Flamme, wenn sie erlischt? Poetisch reden Hindus von der Seele der Kerze, die z.B. in der Seele eines Kindes weiterlebt. Nichts erlischt.[9]

Humorvoll veranschaulicht der Film „Mensch, Dave“ die Vorstellung von der Seele im Menschen. Außerirdische landen mit ihrem Raumschiff, das so aussieht wie ein Mensch, auf der Erde. Die Raumfahrer sind gerade einmal fingergroße, menschengleiche Wesen. Der Film spielt auf die Vorstellung an, dass unsere Seelen wie Astronauten unsere Körper (das Raumschiff) steuern. Die Seele wohnt im Körper und verlässt diesen, wenn er stirbt.

Deutlich anspruchsvoller wird es, wenn die Quantenphysik zur Erklärung des Seele-Körper-Dualismus zu Hilfe genommen wird. In der Quantenphysik gibt es die Theorie vom Welle-Teilchen-Dualismus, die besagt, dass Materie je nach Betrachtung und Versuchsanordnung entweder als Welle (Feld) oder als Teilchen (Korpuskel) in Erscheinung tritt. In Analogie zu dieser Theorie wäre Seele und Körper 2 Seiten einer Münze. Die Seele oder das Bewusstsein stellen neben der Materie eine eigene Größe dar. „Das Bewusstsein ist neben Raum, Zeit, Materie und Energie ein weiteres Grundelement der Welt, sagen einige Forscher. Sie weisen damit einen Weg von der Wissenschaft zur Religion.“[10]

Anhand von drei Texten aus der Bibel möchte ich das Verhältnis von Seele und Körper veranschaulichen.

> Gen 2,7 *Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.*

Das Leben – die Seele – ist ein Geschenk des Schöpfers, das aus unbelebter Materie Leben schafft. Der Odem Gottes schenkt Leben, und wenn der Mensch sein Leben aushaucht, zerfällt der Körper wieder zu Staub.

> 3Jo 2 *Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Dingen gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht.*

Der Segenswunsch beinhaltet das Materielle (in allen Dingen), das Körperliche (du gesund seist) und die Seele. Die Seele ist mehr als nur ein Teil des Körpers. Die Seele ist mehr als unsere Emotionen und Gedanken. Für sie ist zu sorgen, dazu ist zum Beispiel Seelsorge da.

> Offb. 20:4 *Und ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die*

[8] Mauthner, Fritz. *Der Atheismus und seine Geschichte im Abendlande,* Band 3. Heppenheim: m-presse. 2010. S. 105.

[9] Friebel, Volker. *Ein Rest reiner Wahrheit: Erkundungen zur Seele.* Tübingen: Edition Blaue Reihe, 2012. S. 30

[10] http://www.welt.de/wissenschaft/article1938328/Die-Seele-existiert-auch-nach-dem-Tod.html, zuletzt besucht am 16.05.2016.

Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre. Die andern Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.

Nach dem ersten Tod werden Körper und Seele von einander getrennt und bleiben es auch bis zur Auferstehung. Welche Gestalt die Seele in dieser Zeit hat, ist nicht durch die Bibel offenbart worden. Nach der Auferstehung bekommt die Seele einen neuen unsterblichen Körper (1. Kor 15,42). Auch hier wissen wir nicht, wie dieser aussehen wird. Im auferstandenen Köper war Jesus in der Lage durch Wände zu gehen (Lk 24,36) aber auch Fisch zu essen, und er hatte spürbare Muskeln und Knochen (Lukas 24,39).

Wie geht es unserer Seele?

In einer repräsentativen Studie stellte das Meinungsforschungsinstitut GfK im Auftrag der Hamburger BAT-Stiftung für Zukunftsfragen einen starken Stimmungsumschwung im Vergleich zu den Vorjahren fest. Während sich aktuell 55 Prozent der Befragten angsterfüllt zeigten, waren es im Vorjahr nur 31 Prozent, 2013 lediglich 28 Prozent. Der wissenschaftliche Leiter der Stiftung, Prof. Ulrich Reinhardt, sprach von einer Rückkehr der „German Angst“.[11]

Die „German Angst“ ist eine Grundstimmung, für die wir Deutschen bekannt sind. Sabine Bode schreibt in ihrem Buch über diese schon länger bekannte Krankheit der Deutschen. „Der Begriff »German Angst« bezeichnete den Hang der Deutschen zum Grübeln sowie ihre merkwürdige Zukunftsangst.“[12]

Wovor haben wir Deutschen eigentlich Angst. Nach einer Umfrage aus dem Jahr 2015 haben 53% Angst vor Naturkatastrophen, 52% Angst vor Terrorismus, 49% Angst vor dem Pflegefall im Alter, 49% Angst vor Spannungen durch Zuzug von Ausländern, 48% Angst vor steigenden Lebenshaltungskosten usw.[13]

Unsere Ängste haben einen Bezug zur Gegenwart und basieren zum Teil auf realistischen Prognosen für die Zukunft. Geert Hofstede, der für interkulturelle Kommunikation bekannt gewordene Soziologe und Psychologe, beschreibt Kultur in 6 Kategorien.

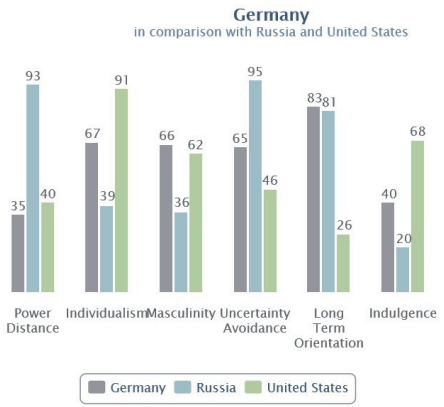
[11] http://www.noz.de/deutschland-welt/politik/artikel/649215/viele-deutsche-blicken-sorgenvoll-auf-das-kommende-jahrcr&ei=3RwhV9XXOvGA8QeL0oHwCA&gws_rd=ssl, zuletzt besucht am 19.05.2016.

[12] Bode, Sabine. *Die deutsche Krankheit – German Angst.* Klett-Cotta, 2. Aufl. 2007, 287 Seiten. Webseite: https://www.klett-cotta.de/buch/Gesellschaft/Die_deutsche_Krankheit_–_German_Angst/5525.

[13] http://de.statista.com/statistik/daten/studie/321259/umfrage/umfrage-zu-den-groessten-aengsten-der-deutschen/, zuletzt besucht am 19.05.2016.

Eine davon ist die Unsicherheitsvermeidung. *"The dimension Uncertainty Avoidance has to do with the way that a society deals with the fact that the future can never be known: should we try to control the future or just let it happen?"*[14]

Für Deutschland hat Hofstede den Wert 65 ermittelt. Dieser Wert spiegelt die „German Angst" wieder. Im Vergleich dazu hat Russland sogar 95 und dementsprechend eine deutlich größere Sorge vor zukünftigen Entwicklungen. In den USA blickt man der unsicheren Zukunft etwas gelassener entgegen. Hier ist der Wert 46. Noch deutlicher wird der Unterschied zwischen Deutschland und Russland auf der einen Seite und den USA auf der anderen Seite, wenn wir uns den Faktor der Langzeitorientierung ansehen. Siehe Graphik[15]:



Wovor hat Ihre Seele Angst? Was betrübt Ihre Seele und macht sie unruhig in Ihnen? Psalm 42:6 *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?*

Selbstgespräche?

Der amerikanische Psychologe Thomas Brinthaupt veröffentliche im Jahr 2011 eine Skala[16], mit denen er Selbstgespräche einstufte. *„Selbstgespräche können unter anderem dazu dienen, Selbstkritik zu üben, sich selbst zu managen, soziale Situationen einzuschätzen und sich selbst zu bestätigen",* sagt Brinthaupt.[17]

22 Themen unserer Selbstgespräche hat Brinthaupt für seine Skala ausgewählt:

1. Ich möchte wiederholen, was ich einer anderen Person gesagt habe.
2. Ich stelle mir vor, wie andere Menschen auf das reagieren, was ich gesagt habe.
3. Ich versuche, zu erahnen, was jemand sagen wird und wie ich darauf reagieren werde.
4. Ich möchte mir vorstellen, was andere Leute über mich sagen oder denken.
5. Ich möchte Ereignisse Revue passieren lassen, die kürzlich geschahen.
6. Ich überdenke das, was ich zu anderen gesagt habe.

[14] https://geert-hofstede.com/germany.html, zuletzt besucht am 19.5.2016.

[15] Ebd.

[16] Brinthaupt, Thomas M. "The Self-Talk Scale: Development, Factor Analysis, and Validation." In: *Journal of Personality Assessment*, Volume 91, Issue 1, 2009. S. 82-92.

[17] http://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article112937624/Wann-Selbstgespraeche-krankhaft-werden.html, zuletzt besucht am 19.5.2016.

7. Ich wünschte, ich könnte Aussagen ändern, die ich anderen gegenüber gemacht hatte und sie verbessern oder anders sagen.
8. Ich möchte etwas analysieren, das mir vor kurzem geschah.
9. Ich bin stolz auf etwas, was ich getan habe.
10. Ich möchte Unterstützung oder freue mich über etwas, was ich sagte oder tat.
11. Etwas Gutes ist mir geschehen.
12. Ich möchte mir Mut machen, um etwas zu tun.
13. Ich brauche Zuversicht, dass ich etwas Schwieriges tun kann.
14. Ich fühle mich entmutigt.
15. Ich habe mich für etwas kritisiert, was ich gesagt oder getan habe.
16. Ich schäme mich für etwas, was ich getan habe.
17. Etwas Schlechtes ist mir passiert.
18. Ich versuche, mir Orientierung und Richtung zu verschaffen.
19. Ich gebe mir Anleitungen oder Anweisungen darüber, was ich tun oder sagen sollte.
20. Ich muss herausfinden, was ich tun oder sagen sollte.
21. Ich sage mir, was ich tun sollte oder zu tun habe.
22. Ich versuche den möglichen Verlauf einer Handlung zu erahnen.

Diese 22 Themen unserer Selbstgespräche dienen mindestens einer der vier oben beschriebenen Funktionen. Welche Themen kommen Ihnen bekannt vor? Welche Funktion hat das laute oder leise Selbstgespräch bei Ihnen? Sportler wissen um den Nutzen des Selbstgesprächs, wenn die eigene Motivation und Konzentration gesteigert werden soll.

An dieser Stelle gehe ich nicht auf krankhaften Formen des Selbstgespräches ein. Ein Zitat soll daher genügen: *„Wiederholen Menschen ständig dieselben Sätze, schimpfen laut vor sich hin oder reden in öffentlichen Räumen, wie etwa der U-Bahn, laut mit sich selbst, so ist häufig von einer psychischen Erkrankung auszugehen.“*[18]

Bevor es um positive biblische Beispiele geht, soll zunächst noch auf eine negative nicht krankhafte Form des Selbstgespräches verwiesen werden.

Etwas schönreden und sich etwas vormachen

> Lukas 12:19 *und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!*

Der reiche Kornbauer ist ein warnendes Beispiel für das auf sich selbst vertrauende Selbstgespräch. Der gegenwärtige Erfolg wird für die Zukunft erwartet, was zu Selbstgefälligkeit führt. Der Erfolg führt nicht zu Gott, sondern von ihm weg. Anstatt Gott zu vertrauen, soll die Seele sich selbst vertrauen. So etwas geht schief. Aus biblischer Sicht ist die Beruhigung der eigenen Seele ohne Gott ein Ausdruck der Gottlosigkeit und Torheit. Weder ein auf gegenwärtigem Erfolg begrün-

[18] http://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article112937624/Wann-Selbstgespraeche-krankhaft-werden.html, zuletzt besucht am 19.5.2016.

deter Zukunftsoptimismus noch ein mechanisches häufig realitätsfernes positives Denken sind die Lösung, um unsere Seele zu beruhigen. Psalm 42:6 *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?*

> "Barbara Ehrenreich warnt in ihrem Buch 'Smile or Die' vor der verdummenden Ideologie des positiven Denkens und schildert die demoralisierende Wirkung einer selbst verordneten Hurrakultur. Sie belegt darin in fundierter Weise, dass der Zwang zum Glücklichsein nicht nur blind für die Realität macht, sondern wegen des ständigen Scheiterns eigener Glücksansprüche auf die Dauer auch depressiv."[19]

Die Seele mit Gottes Wort ermutigen

Die folgenden Verse stehen für Ermutigungen der eigenen Seele in verschiedenen Situationen.

> Ps 57:9 *Wach auf, meine Seele, wach auf, Psalter und Harfe, ich will das Morgenrot wecken!*

Die morgendliche stille Zeit bereitet die Seele auf den Tag vor. Gott hat den Tag geschaffen und er hilft uns mit seinem Wort, indem er uns eine Perspektive und Weisheit schenkt.

> Ps 62:6 *Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung*.

Unsere Seele ist nicht selten betrübt, wenn wir zu viel Stress haben. Da ist es gut, wenn wir vor Gott zur Ruhe kommen. Die Predigt zu der eigenen Seele muss hin und wieder ein Aufruf zur Ruhe sein.

> Psalm 103:1 *Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!* Das Lob Gottes hilft uns, den Blick zu erheben und über die gegenwärtige Bedrängnis hinwegzusehen. „Danken schützt vor Wanken. Loben zieht nach oben."

> Ps 103:2 *Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat*. Im Danken gedenken wir den vergangenen Taten Gottes und werden so ermutigt.

> Ps 104:1 *Lobe den Herrn, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt.*

Das Böse trägt eine hässliche Fratze, mit der es Schrecken und Angst verbreitet. Horrorfilme verbreiten nicht Angst durch schöne Bilder, sondern durch abgrundtief hässliche Fratzen. Wer sich der Schönheit Gottes zuwendet, wird erleben, wie es seiner Seele gut tut.

> Ps 104:35 *Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden / und die Gottlosen nicht mehr sein. Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!*

Unsere Seele ist betrübt, wenn wir Ungerechtigkeit erleiden müssen. Die Hoffnung auf ein Gericht am Ende der

[19] http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/MOTIVATION/Positives-Denken.shtml, zuletzt besucht am 19.5.2016.

Zeit, in der alle Ungerechtigkeit ans Licht kommt, ist ein Trost für unsere Seelen.

> Ps 108:2 *Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen. Wach auf, meine Seele!*

Eine müde Seele wird durch Musik, die auf Gott ausgerichtet ist, aufgeweckt.

> Ps 116:7 *Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der* HERR *tut dir Gutes.*

Die Erkenntnis, dass Gott mir Gutes tut, hilft meiner Seele.

Diese Verse können Ihnen und mir helfen, unsere Seelen zu ermutigen. Nicht jeder weiß, wie es seiner Seele geht. Das ist besonders dann der Fall, wenn die Seele ignoriert wird. Ein Vorbild für einen Menschen der weiß, wie es seiner Seele geht, ist der Beter dieser beiden Verse:

> Ps 130:6 *Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen; mehr als die Wächter auf den Morgen.*

> Ps 131:2 *Fürwahr, meine Seele ist still und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter; wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.*

Dann gibt es noch Verse, da redet die Seele:

> La 3:20 *Du wirst ja daran gedenken, denn meine Seele sagt mir's.*

> La 3:24 *Der* HERR *ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.*

Jesus ist mit uns!

> Joh 12:27 *Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.*

Jesus hatte erlebt, was es heißt, eine betrübte Seele zu haben. Im Hebräerbrief lesen wir: *Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden. Hebr.* 2,17-18.

Jesus ist das Evangelium, das wir unseren Seelen predigen sollen. Er hat für uns gelitten und ist am Kreuz von Golgatha gestorben. Doch er ist nicht im Tod geblieben, sondern auferstanden. Durch seine Auferstehung haben auch unsere Seelen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. Das müssen wir unseren Seelen gerade dann zusagen, wenn sie betrübt sind.

Der holländische Fotograf Maurice Mikkers fotografiert Tränen. Tränen zeigen, weshalb sie geweint wurden. Es macht einen großen Unterschied, ob eine Träne beim Zwiebelschälen oder in Trauer geweint wurde.

Das folgende Foto[20] zeigt eine Träne von Lauren, die geweint wurde als Lauren an ihren kranken Vater dachte.

Vielleicht ist es nur eine zufällige Kristallbildung. Doch die Aussage dieses Fotos ist biblische Botschaft: Jesus

[20] http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/44377/, zuletzt besucht am 19.5.2016.

ist bei Dir, besonders dann, wenn Deine Seele betrübt ist. In jeder Träne, die Du weinst predigt das Kreuz zu Deiner Seele:

> Ps 42:6 *Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Unsere Hilfe ist Jesus, er ist Immanuel, Gott ist mit uns. Was für eine Ermutigung.

Albert Giesbrecht: Mission bedeutet – „über den eigenen Schatten springen!“

Albert Giesbrecht ist Missionssekretär für Südosteuropa und Volontäre bei der Allianz Mission.
Der Text ist das Manuskript zu einer Predigt, die während einer BSB Schulandacht im Jahr 2015 gehalten wurde.

Webseite

Apg. 11, 1-18

Wie Petrus einen „unmöglichen“ Missions-Auftrag Gottes erfüllte

Parallel-Texte aus dem AT: 3.Mose.11,1-19; 5.Mose 14,2-20

Diese missionsgeschichtlich bzw. heilsgeschichtlich entscheidende Begebenheit wird in der Apostelgeschichte ausführlich berichtet. Einerseits geht es im ganzen 10. Kapitel um dieses, andererseits hält es Lukas für so bedeutsam, dass er es im nächsten Kapitel gleich noch einmal erzählen lässt durch Petrus vor der Muttergemeinde in Jerusalem. Schließlich berichtet Kapitel 15, wie Petrus auf dem Apostelkonzil in kurzer Form dieses Ereignis als Präzedenzfall für den Umgang von Judenchristen mit Heidenchristen vorträgt.

Um den Missionsauftrag Gottes zu erfüllen, musste Petrus ungewöhnliche Schritte tun. Deshalb habe ich die Überschrift für dieses Ereignis gewählt:

Auf Mission sich einlassen bedeutet – Über den eigenen Schatten springen!

Über den eigenen Schatten springen – was heißt das?

Es bedeutet – *sich überwinden; ungewöhnlich handeln; für eine richtige Sache einen Grundsatz ignorieren.*

Petrus wird herausgefordert über den eigenen Schatten zu springen. Während Petrus in Joppe sich aufhält, bekommt Cornelius, ein italienischer Hauptmann aus Cäsarea, von Gott eine Vision. Denn es heißt dort: Kornelius glaubte an den Gott Israels, betete Ihn an und tat viel Gutes an der armen Bevölkerung.

Ein Engel steht plötzlich vor ihm und spricht ihn an. Er sagt ihm, er soll den Petrus aus Joppe holen, der ihm etwas zu sagen hat.

Daraufhin schickt er seine zwei Diener und einen Soldaten zu Petrus, um ihn einzuladen.

Während sie am nächsten Tag schon in der Nähe der Stadt Joppe sind, erhält auch Petrus während seines Mittagsgebets eine Vision.

Vier Schubse von Gott

Gott musste Petrus vier Schubse geben, um Petrus dahin zu bewegen, wohin ihn Gott haben will. Viermal tut er etwas so Außergewöhnliches, dass Petrus es schließlich wagt und über seinen eigenen Schatten springt, um diesen Missionsauftrag zu erfüllen.

Dabei musste Petrus sich bekehren, d.h. er musste umkehren von seinem verkehrten Denken, und lernen die Menschen anderer Völker so zu sehen, wie Gott sie sieht. Er musste sich einem echten Paradigmenwechsel unterziehen! Mein Eindruck ist, dass es Gott mehr Überzeugungsarbeit gekostet hat, als die Bekehrung des Kornelius!

Zitat von Charles Finney, das mich seit einiger Zeit besonders beschäftigt:

> „Eine Erweckung wird auf zweierlei Weise gefördert, erstens durch Beeinflussung der Menschen und zweitens durch Beeinflussung Gottes. Die Menschen werden beeinflusst, indem man ihnen die Wahrheit nahebringt, der Arm Gottes wird durch das Gebet in Bewegung gesetzt. Nicht, als ob ich mit letzterem sagen wollte, dass das Gebet eine Veränderung in Gottes Gesinnung, seinem Wesen oder Charakter hervorbrächte; sondern das Gebet bewirkt eine Veränderung in uns, die es Gott ermöglicht, so zu handeln, wie Er sonst konsequenterweise nicht hätte handeln können.“

Lasst uns eine Gebetshaltung haben, die es unserem Herrn erlaubt, unsere „Charakter-Kanten“ abzuschleifen und unsere Herzen so zu verändern, dass Er durch uns handeln kann.

Nun schauen wir uns die Schubse an!

Erster Schubs!
Auf Petrus, schlachte und iss!

Das ist der erste Schubs, den Gott Petrus mit dieser Aufforderung gibt. Petrus sieht sich plötzlich einer Mixtur

aus reinen und unreinen Tieren gegenüber, erlaubten und verbotenen Tieren. Der Apostel weiß, dass diese Vision von Gott kommt (das Tuch kommt vom Himmel, und die Stimme kommt vom Himmel), aber er begreift nicht, was Gott damit bezweckt. „Auf Petrus, schlachte und iss!“

Will Gott mich auf die Probe stellen? Will er meine Gesetzestreue testen? Petrus ist sich seiner Sache so sicher, dass er es wagt, dem göttlichen Befehl zu widersprechen: „Auf gar keinen Fall, Herr! DAS hab ich noch nie gemacht, und DAS werde ich niemals machen! „Kommt nicht in die Tüte!“ Merkwürdig nur, dass Gott seine Gesetzestreue nicht zu würdigen scheint. Im Gegenteil, die Stimme weist ihn zurecht: „Was Gott für rein erklärt hat, das behandle du nicht als unrein!“ Und noch zweimal wiederholt Er den Befehl: „Schlachte und iß!“

Ich kapiere überhaupt nichts mehr, denkt Petrus*. Im Gesetz von Mose hat Gott diese Tiere doch für unrein erklärt. Und jetzt behauptet Er, dass sie rein sind?! Wann ist denn das passiert?*

Petrus grübelt und grübelt. Über den Graben seiner Theologie springt er zwar noch nicht, aber seine theologischen Ansichten kommen gewaltig ins Schwanken!

Eine Jahrtausend alte Dogmatik!

Ich merkte, wie mein dogmatisches Verständnis ins Wanken kam, als ich vor einigen Jahren in Tadschikistan unterwegs war. Schon bei äußeren Formen wird man unsicher und herausgefordert über den eigenen Schatten zu springen.

Zum Beispiel: Bei einer Versammlung, während ich predigte, riefen einige muslimische Frauen mir zu und baten ihre Kinder zu segnen. Ich kam ins Schwitzen. Ohne einen Termin zu machen, ohne das Segensgebet ausführlich zu erklären, ohne mit den Eltern ausführlich zu sprechen, wie es bei und in Deutschland üblich ist.

Wie alt ist Deine Dogmatik/Verständnis der Bibel? Wie alt sind die Gemeindeformen bei Euch? An manchen Stellen schließt Du vielleicht falsche Kompromisse? Nimmst das Wort Gottes nicht ernst. Stehst in der Versuchung die Texte der Bibel zu relativieren. Wirst liberaler…? An manchen Stellen bist Du vielleicht zu eng und hältst dich unnötig fest an Formen, Gewohnheiten, die dich einengen und verhindern die Tiefe und Weite der biblischen Wahrheiten zu erkennen?

Wann hat sich zuletzt bei Dir das Bibelverständnis etwas verändert? Vielleicht möchte ER Dich bewegen, um dein Bild von IHM und SEINER Mission zu korrigieren, ausweiten, vertiefen…

Zweiter Schubs!

Geh ohne Bedenken! – dieser zweite Schubs, kommt von Gott, als die Boten des Kornelius bei Petrus eintreffen. Sie stehen unten vor dem Haus und rufen nach ihm.

Petrus ist auf dem flachen Dach des Hauses. Ihm raucht der Kopf noch und er hört nichts, obwohl doch sein Name

laut gerufen wird. An dieser Stelle schaltet sich Gott wieder höchstpersönlich ein: *„Hast du es nicht gehört? Vor dem Haus sind drei Männer, die nach Dir rufen. Darum steh jetzt auf und geh nach unten. Sie werden dich bitten, mit ihnen zu kommen. Geh mit ihnen ohne Bedenken; ich selbst habe sie geschickt.“* (10,19.20)

Würde der Heilige Geist nicht zu ihm sprechen, hätte Petrus vielleicht so reagiert, wie er auf die Vision reagierte: mit Abscheu und Widerwillen.

Geh ohne Bedenken mit ihnen!

Welche Bedenken kann dann Petrus haben?

Schauen wir uns mal seine mögliche Bedenken an: Ich, Petrus, soll die Einladung von einem römischen Offizier annehmen? Lieber würde ich sterben! In meinem ganzen Leben habe ich noch mit keinem Unbeschnittenen zu Tisch gesessen. Nur schon sein Haus zu betreten und die Gegenstände dort zu berühren würde mich unrein machen, und ich wäre fürs erste vom Gottesdienst in der Synagoge ausgeschlossen. Und wenn Kornelius mich dann zu Tisch bitten würde – was soll ich essen? Alles würde mich verunreinigen, das Brot, die Milch, das Olivenöl, der Wein, und am meisten natürlich das Fleisch, das wahrscheinlich von einem verbotenen Tier stammt oder vorher einer heidnischen Gottheit geopfert worden war und das in jedem Fall nicht koscher geschlachtet wurde und Blut enthält.

Die Bedenken in uns heute!

Wir werden in der Mission oft in alltäglichen Dingen herausgefordert. Eines Tages war ich in Süd-Weißrussland, im radioaktiv verseuchten Gebiet unterwegs. Wir besuchten eine neu gegründete Gemeinde. Vor dem Gottesdienst wurden wir zunächst zum Essen eingeladen. Die Gastgeber waren arm und hatten nicht viel. Sie sammelten Pilze aus dem radioverseuchten Wald (!) Nun standen diese auffällig großen Pilze auf dem Tisch. Der Hausherr betete etwa nach Mk. 16,18:“Herr, bitte reinige diese Pilzen, denn wir haben nichts anderes“. Dann wünschte er uns einen guten Appetit. Wir als Gäste durften als erste zugreifen.

Ich weiß nicht, wo Ihr herausgefordert werdet, und um des Evangeliums Willen euch auf Dinge einlassen solltet, die unmöglich erscheinen oder eure Theologie / Missiologie sprengen.

Ein weiteres ganz starkes Bedenken hat Petrus wahrscheinlich sehr beschäftigt! Ich würde es sogar wagen und gehen. Aber meine Brüder in Jerusalem! Was würden sie sagen… Diese Einladung würde mich mindestens eine harte Auseinandersetzung mit den Brüdern in Jerusalem kosten. Damit setze ich meine Frömmigkeit und meinen guten Ruf aufs Spiel!

Und genau das passierte. Das Lesen wir ja auch in den ersten drei Versen in Kap.11…

Es fällt in der Apostelgeschichte und Paulus Briefen auf, dass wenn Petrus oder Paulus von ihren Missionsreisen

kommen, sie oft Probleme mit der Muttergemeinde haben.

Manchmal haben wir in der Mission eine Herausforderung den Gremien oder Gemeinden gegenüber die Situation, die Entscheidungen oder neue Wege und Ansätze auf dem Missionsfeld so zu schildern, dass es halbwegs nachvollziehbar wird.

Mir tat es weh, als mir ein Missionar aus dem Kaukasus berichtete, dass seine sendende Gemeinde ihn nicht mehr senden will, weil die Gemeindeform der Gemeinde in Aserbaidschan, die er gründete, nicht ihren Formen und Vorstellungen entsprach.

Ist es nicht bei uns manchmal in den Gemeinden so, oder so ähnlich? Würden wir nicht gern einen vielleicht unkonventionellen Weg mit der Gemeinde einschlagen, um lokal besser zu evangelisieren? Oder als Gemeinde Global besser am Missionsauftrag Jesu teilzuhaben?

Aber dabei von persönlichen Bedenken ausgebremst werden oder von Bedenken der Gemeinde?

„Wenn man den anderen Menschen oder anderen Kulturkreis verstehen will, muss man aus seinem Schatten heraus, bzw. über den eigenen Schatten springen“ – hier liegt für uns in der Mission eine ständige Herausforderung!

Nun, Petrus geht mit. Diesmal macht er schon einen großen Satz: Er springt über seinen eigenen Schatten und betritt das Haus des Römers, eines Unbeschnittenen – das erste Mal in seinem Leben!

Und gleich als allererstes stellt Petrus klar, wie ungeheuerlich dieser Schritt für ihn als Juden ist, es war kein Schritt, es war ein Sprung: „Ihr wisst sicher, das es einem Juden ni*cht gestattet ist, engeren Kontakt mit jemand zu haben, der zu einem anderen Volk gehört, oder ihn gar in seinem Haus zu besuchen.“ „Aber“*, fügt er dann hinzu, *„Gott hat mir unmissverständlich klargemacht, dass man keinen Menschen nur wegen seiner Herkunft als unheilig oder unrein bezeichnen darf. Daher habe ich auch keinen Einspruch erhoben, als man mich hierher holte.“* (Apg. 10,28.29)

Ein Beispiel ist Rudi, der mit seinen Albanern-Christen (Ex-Moslems) in die Stadt betend spazierte und sogar noch in die Moschee ging. Dabei mussten die Albaner ihre geistliche Blockade (Bedenken) überwinden und wurden aber dann durch interessante Begegnungen mit Menschen ermutigt und geistlich gestärkt.

Dritter Schubs!

Gott macht keine Unterschiede zwischen uns Menschen –

Diese Erkenntnis bekommt Petrus durch den dritten Schubs, als Kornelius ihm erzählt, wieso er ihn zu sich eingeladen hat: Gott hat es dem Kornelius befohlen, in einer Vision, schon vor drei Tagen, mit präzisen Angaben, wo er Petrus finden kann! Petrus ist baff. Dann hat Gott also in diesem heidnischen Haus schon Vorarbeit geleistet! Noch ehe ich meine Vision hatte, hatte Kornelius seine! Gott hat sich von bei-

den Enden her vorgearbeitet. „Wahrhaftig“, sagt Petrus, „jetzt wird mir alles klar. Jetzt begreife ich, dass Gott keine Unterschiede zwischen uns Menschen macht!“ (10,34;35)

Und dann beginnt er ihnen das Evangelium von Jesus Christus zu verkünden – die gute Nachricht von der Liebe Gottes AUCH FÜR DIE HEIDEN!

Vierter Schubs!

Und jetzt kommt der vierte und letzte Schubs: Während Petrus noch spricht, schenkt Gott allen diesen Zuhörern mit ihren offenen Ohren und Herzen den Heiligen Geist!

Petrus und die mitgereisten Judenchristen merken es daran, dass sie genau dasselbe tun wie die Apostel seinerzeit an Pfingsten, als sie den Heiligen Geist bekamen: *„Sie reden in unbekannten Sprachen, und sie loben Gott für seine großen Taten.“*

Gott gibt ihnen das gleiche Geschenk – seinen Geist! – der vierte gewaltiger Schubs!

Das bedeutet: Gott gibt ihnen neues Leben, sie erleben die Wiedergeburt, sie sind ab jetzt Gottes Eigentum und gehören zu seinem Volk – genau wie die Christen jüdischer Herkunft. Obwohl sie nicht beschnitten sind! Sie stehen nicht einen Millimeter unter den jüdischen Christen. Sie sind nicht deren Stiefgeschwister. Sie sind vollwertige, gleichberechtigte Brüder und Schwestern!

Und da macht Petrus „Nägel mit Köpfen“:

Er tauft sie auf den Namen von Jesus Christus zum Zeichen, dass ihr Leben ihm gehört und dass sie ab jetzt Mitglieder der Gemeinde Jesu sind.

Petrus setzt unter seine Erkenntnis seine Unterschrift! Er lässt Taten folgen, nach dem Er etwas verstanden hat.

Wie oft lassen wir Taten folgen, nach dem wir etwas erkannt haben?

Er riskiert alles, setzt sein Ansehen vor den Judenchristen in Jerusalem aufs Spiel und wagt den unerhörten, kühnen innovativen Schritt – Unbeschnittene zu taufen!

Jetzt hat Petrus seinen Schatten endgültig übersprungen; jetzt, wo Kornelius sich bekehrt hat, ist auch bei Petrus die Umkehr zu einem neuen Denken abgeschlossen. Der missiologische Paradigmenwechsel ist vollzogen!

Lasst uns – inspiriert von Gottes Geist:

1. „Aufstehen“ und „Schlachten“ – unsere Ängste, Klischees, oder Dogmatik – gewohntes Denken und Vorstellungen, die einengen!

2. „Essen“ – was Gott vorbereitet hat – z.B. sich auf Gemeinschaft mit „fremden“ Menschen einlassen!

3. Ohne Bedenken und trotz „Bedenker“ – die „Schwellen“ unserer Theologie überschreiten und sich auf Gottes „unberechenbares“ Wirken einlassen!

4. Erkennen und Bekennen, dass unser Schöpfer im Himmel keine Unterschiede unter uns Menschen macht – bedeutet z. B. den nervigen Nachbar nebenan *genauso* wie Dich liebt und den Ausländer *genauso* wie den ein-

heimischen Deutschen! Den langjährigen Christen *genauso* wie den gerade vor kurzem zum Glauben gekommenen „Heiden“ mit seinen Problemen!

5. Unseren Ruf und Gemeindefrieden riskieren und sich auf ungewöhnliche Taten einlassen!

Ich bin überzeugt, dass Gott für jeden von uns, noch viele großartige Aufgaben hat und dafür auch seinen Geist und Kraft bereithält!

Lassen wir uns darauf ein – und springen über unseren Schatten!

Und wir werden Gottes Wirkungen und Segen erleben und wir werden geistliche ermutigende Erfahrungen machen!

> Ps. 18,30 – Mit Dir mein Gott, erstürme ich Schutzwälle, mit Dir springe ich über Mauern – und über meinen eigenen Schatten!

Vorträge der Predigerkonferenz 2016

Grußwort zur Konferenz von Heinrich Derksen

Dr. Heinrich Derksen ist Schulleiter und Dozent.

Webseite

Lieber Prediger,

In unserer Welt gelten schlechte Nachrichten als gute Nachricht (englisch: bad news are good news). Doch das Evangelium der Bibel ist eine gute Nachricht per Definition, denn das Wort „euangelion“ kommt aus dem Griechischen und heißt übersetzt „gute Botschaft“. Wer als Prediger dieses Evangelium verkündigt ist mit der wichtigsten Nachricht dieser Welt unterwegs. Nichts hat diese Welt mehr verändert als die Worte unseres Herrn Jesus Christus am Kreuz von Golgatha: „Es ist vollbracht!“ Es gibt zwar Sprüche, die alle kennen wie „Er kam, sah und siegte“, „Hier stehe ich und kann nicht anders“, “I have a dream!“; “Yes, we can!“ oder auch „Wir schaffen das!“, aber keiner dieser Sätze hat die Vollmacht und die Autorität diese Welt neu zu schaffen. Doch das Werk von Golgatha hat aus Altem Neues gemacht. Paulus schreibt in 2Kor 5,17: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“. Menschen, die an Jesus gläubig werden, sind aus der ewigen Verdammnis zum ewigen Leben gerettet worden. Deshalb haben wir den Auftrag von Jesus die ganze Welt mit dem Evangelium zu erreichen. Der christliche Glaube unterscheidet sich diametral von jeder anderen Religion. Jesus ist und

bleibt der einzige Weg zu Gott unserem Vater. Das ist die gute und wichtigste Botschaft für die ganze Welt! Niemand muss sich für diese Botschaft schämen und alle – auch alle Flüchtlinge in Deutschland – sollten das Wort vom Kreuz hören.

Die Predigerkonferenz 2016 will alle Verkündiger in diesem Dienst ermutigen und bestärken. Denn es gibt nur ein Evangelium und es gibt keine Alternative zum Evangelium. Doch leider wird der Widerstand immer größer auch in Deutschland. Der Mut sinkt bei vielen Predigern und die Bereitschaft für das Evangelium einzutreten schwindet. Die eingeladenen Redner stehen alle für die klare Verkündigung des Evangeliums ein. Sie sind als Vertreter und Verfechter des Evangeliums bekannt. Deshalb sind wir dankbar eine Konferenz mit diesen begabten und begnadeten Predigern anbieten zu dürfen und würden uns freuen, wenn wir Sie bei dieser Konferenz persönlich begrüßen dürfen.

Im Namen der Veranstalter,
Heinrich Derksen

Frank S. Page: Fast Food and Front Porches

Dr. Frank S. Page ist seit dem 1.Oktober 2010 Präsident und Leiter des Exekutivkomitees des Bundes der Südlichen Baptisten (SBC). Zuvor hatte er 34 Jahre als Pastor einer Ortsgemeinde gedient und verschiedene Leitungsfunktionen im Südlichen Baptistenbund ausgeübt. Dr. Page publizierte verschiedene Artikel und Bücher zum Thema Evangelisation. Dr. Page und seine Frau Dayle haben drei Töchter, wobei eine Tochter bereits verstorben ist.

Webseite

As we study evangelism, I hope that you understand how connected this is to the issue of spiritual warfare. If there is one thing Satan wishes is that we become inwardly focused and refuse to get involved in our world so as to win our world to Christ.

One of the ways in which Satan has done such a fine job is by keeping Christians so busy at church that they rarely reach out to neighbors and friends. *We are simply too busy to reach others for Christ.* One of our staff members actually heard someone once say these words, "We really don't know any of our neighbors since we are so busy and so active with our church." Unfortunately, this is happening all over society with believers who seem disinterested in building relationships with the people around them. *We have mirrored our society which is becoming increasingly lonely,* detached from one another.

In the United States, the neighborhoods of old were constructed for the advancement of getting to know one another and building relationships. A front porch was necessary and vital part of the home and more important than even a second bathroom. The last generation lost this and new construction for the last twenty to thirty years was mostly void of a front porch. We have simply become too busy to visit with neighbors while sitting on the front porch. Recently, however, many places have seen a revival of building front porches on homes and building those homes closer to the street so that people can relate to those pas-

sing by on the sidewalk. Many people in younger generations are now openly expressing their hunger for relationships.

Added to this loneliness and detachment among believers and nonbelievers is the fast pace of our modern day society. Let me share a story about a man named Ray Krock.

Ray Krock sold milkshake mixers, and he inquired as to why the McDonald's restaurant had purchased eight mixers as opposed to one or two like most of his other customers. Immediately, he saw the potential to take this method of serving food across the country. He bought the rights to franchise, and the rest is history. From that model came many other fast food providers, thus shaping an industry that feeds 25 percent of America every day. With the promise of speed, service, and somewhat appealing taste, the world can eat three filling meals per day without focusing on the act of eating itself. In addition, the innovation of the drive-thru window created a scenario where eating can serve as a subsidiary function of the driving process.

The fast food industry and the drive-thru experience serve as metaphors for how life works today. The pace of life, the demands on time, and the expectations of efficiency and production rule our lives. People are more desperate than ever for relationships.

Our Lord Jesus knew this desperate need for relationships. If you will study the way He related to both men and women, you will find a beautiful model for us all. He knew how to deal with spiritual issues by building positive relationships. Sometimes, He was able to relate powerfully even to those with whom he had deep disagreements. He both loved and proclaimed the Gospel.

Turn with me to *Luke 5:27-32.*

Jesus developed a relationship with a tax collector

When Jesus called Levi, He accomplished three things: He saved a lost soul; he added a new disciple to His band; and, He created an opportunity to explain His ministry to Levi's friends and to the scribes and Pharisees. This event probably took place shortly after Jesus healed the palsied man, for the "official committee" was still there (Luke 5:17).

Matthew sat at the toll booth and levied duty on the merchandise that was brought through. Since the tax rates were not always clear, it was easy for an unscrupulous man to make extra money for himself. But, even if a tax collector served honestly, the Jews still despised him for defiling himself by working for the Gentiles. John the Baptist had made it clear that there was nothing innately sinful in collecting taxes (Luke 3:12-13), and we have no evidence that Matthew was a thief. But to the Jews, Levi was a sinner, and Jesus was suspect for having anything to do with him and his sinner friends.

We wonder how much Matthew knew about Jesus. Our Lord's friendship with Peter and his partners would put Him in touch with the businessmen

of Capernaum, and certainly Matthew had heard Jesus preach by the seaside. Matthew instantly obeyed the Lord's call, left everything, and followed Jesus. He was so overjoyed at his salvation experience that he invited many of his friends to rejoice with him (see Luke 15:6, 9, 23).

The scribes and Pharisees criticized Jesus because they did not understand either His message or His ministry. Jesus simply did not fit into their traditional religious life. It is unfortunate when leaders resist change and refuse to try to understand the new things that God is doing. The scribes and Pharisees saw Matthew and his friends as condemned sinners, but Jesus saw them as spiritually sick "patients" who needed the help of a physician. In fact, He had illustrated this when He cleansed the leper and healed the paralytic. Sin is like a disease. It starts in a small and hidden way. It grows secretly. It saps our strength. And if it is not cured, it kills. It is tragic when sickness kills the body, but it is even more tragic when sin condemns the soul to hell.

The scribes and Pharisees were quick to diagnose the needs of others, but they were blind to their own needs, for they were sinners like everyone else. They appeared righteous on the outside but were corrupt within (Matthew 23:25-28).

The religion of the scribes and Pharisees could offer no hope to Matthew's friends, but Jesus could.

What a wonderful Physician Jesus is! He comes to us in love. He calls us. He saves us when we trust Him, and He "pays the bill." His diagnosis is always accurate and His cure is perfect and complete. No wonder Matthew was so happy and wanted to share the Good News with his friends!

Jesus reached out to a renegade

Turn to *Luke 19:1-10.*

The name Zaccheus means "righteous one," but this supervisor of tax collectors was not living up to his name. Certainly the Jewish religious community in Jericho would not have considered him righteous, for he not only collected taxes from his own people but also worked for the unclean Gentiles! And publicans were notorious for collecting more taxes than required. The more money they collected, the more income they enjoyed (Luke 3:12-13). Though Zaccheus was a renegade in the eyes of the Jews, he was a precious lost sinner in the eyes of Jesus.

It is interesting to see the changes Zaccheus experienced that day, all because Jesus visited Jericho.

A man became a child (vv.2-4). In the East, it is unusual for a man to run, especially a wealthy government official, yet Zaccheus ran down the street like a little boy following a parade. He even climbed a tree! Curiosity is certainly characteristic of most children, and Zaccheus was motivated by curiosity that day.

John Calvin wrote, "Curiosity and simplicity are a sort of preparation for faith." This is often the case, and it was

certainly true of Zaccheus. Why the big crowd? Who is this Jesus of Nazareth they are following? What am I missing?

A seeking man became found (v.5). Zaccheus thought he was seeking Jesus (Luke 19:3), but Jesus was seeking him! (Luke 19:10). When Jesus was ministering on earth, He sought out the lost, and today the Holy Spirit, through the church, is searching for lost sinners.

We do not know how God had worked in the heart of Zaccheus to prepare him for this meeting with Jesus. Was Levi, the former publican (Luke 5:27-39), one of his friends? Had he told Zaccheus about Jesus? Was he praying for Zaccheus? Had Zaccheus become weary of wealth and started yearning for something better? We cannot answer these questions, but we can rejoice that a seeking Savior will always find a sinner who is looking for a new beginning.

A small man became big (vv.7-8). It was not Zaccheus' fault that he was "little of stature" and could not see over the crowd. He did what he could to overcome his handicap by putting aside his dignity and climbing a tree. In a spiritual sense, all of us are "little of stature," for "all have sinned and come short of the glory of God" (Romans 3:23). No one measures up to God's high standards; we are all "too little" to enter into heaven.

The tragedy is many lost sinners think they are "big." They measure themselves by man's standards—money, position, authority, popularity—things that are an "abomination in the sight of God" (Luke 16:15). They think they have everything when really they have nothing (Revelation 3:17).

Zaccheus trusted Jesus Christ and became a true "son of Abraham," meaning of course, a child of faith (Romans 4:12; Galatians 3:7). That is as big as you can get!

A poor man became rich (vv.9-10). The people thought Zaccheus was a wealthy man, but actually he was only a bankrupt sinner who needed to receive God's gift of eternal life, the most expensive gift in the world. This is the only instance in the four Gospels of Jesus inviting Himself to someone's home, and it illustrates the words of Revelation 3:20.

Zaccheus was not saved because he promised to do good works. He was saved because he responded by faith to Christ's gracious word to him. Having trusted the Savior, he then gave evidence of his faith by promising to make restitution to those he had wronged. Saving faith is more than pious words and devout feelings. It creates a living union with Christ that results in a changed life (James 2:14-26).

The host became the guest (v.6). Jesus invited Himself to Zaccheus' house, and Zaccheus received Him joyfully. Joy is one of the key themes in the Gospel of Luke, and the word is found over twenty times in one form or another. The experience of salvation certainly ought to produce joy in the believer's heart.

Zaccheus became the guest in his own house, for Jesus was now his Mas-

ter. He was ready to obey the Lord and do whatever was necessary to establish a genuine testimony before the people. To be sure, the people criticized Jesus for visiting in a publican's house (Luke 5:27-32), but the Lord paid no attention to their words. The critics also needed to be saved, but there is no evidence that they trusted Jesus.

When a day begins, you never know how it will end. For Zaccheus, that day ended in joyful fellowship with the Son of God, for he was now a changed man with a new life.

We must be followers of Christ in relating to those outside the kingdom

We, too, must initiate building relationships with those who do not yet know Christ. If you study the life of Jesus, you will see that He was constantly pursuing those outside the Kingdom. He was looking for people that He could bring to the truth. As we have seen, He initiated the relationship with both Matthew and Zaccheus.

Are you following the example of Christ and proactively seeking relationships with people that you think may not know Christ? How many lost neighbors can you name or do you even know your neighbors, coworkers, or others? We must invest and pay the price to build relationships with those who do not yet know Christ. It is not always convenient and comfortable to build these relationships. People outside the kingdom do not think like us, do not look like us, and certainly, I hope, do not act like us. Jesus, however, took the time to spend in the home of sinners to show the love of Christ. We may be ridiculed for our efforts to build these relationships. In the cases that we studied in the Scripture, the religious people were the ones who grumbled with Jesus as He reached out to Matthew and Zaccheus.

Are you willing to pay the cost to build a relationship with neighbors and coworkers for Christ? It takes time, energy, and resources, and Satan does not want you to engage with those around you to win them to Christ.

We must remember Christ's command to build relationships and seek out those who do not yet know Him. He has surrounded all of us with people we must get to know. We have neighbors with hurting marriages, coworkers dealing with pain and illness. Countless others, who just need a friend, will be open if you will reach out to them with the love and Gospel of Jesus Christ.

Erwin Lutzer: The Offense of the Cross

Dr. Erwin Lutzer ist seit 1980 leitender Pastor der Moody Church in Chicago, Illinois. Darüber hinaus ist er ein leidenschaftlicher Bibellehrer und Radioprediger. Als Bibellehrer, Konferenzredner und Autor von vielen theologischen und erbaulichen Büchern auch in Deutschland bekannt geworden. Seine theologische Ausbildung hat Pastor Lutzer am Dallas Theological Seminary, Dallas absolviert.
Er ist verheiratet mit Rebecca und hat drei Kinder und sieben Enkel.

Webseite

Today I want to share my heart with you about the offense of the cross. We live in what could be called an "offended generation." Everybody is offended by something. The world got a glimpse of how far the retaliation could go for these so-called offenses back in 2006 when a cartoonist for a Danish newspaper drew a cartoon in which the prophet Muhammad was depicted. According to the newspaper, it was "an attempt to contribute to the debate about criticism of Islam and self-censorship," however, the Muslim community saw it in a different light: the newspaper was making fun of Muhammad. The result ended in riots throughout the Middle East, some of which resulted in the killing of a number of people. The bottom line: this happened because the Muslim community was offended.

Recently I received information regarding a new law in New York City that protects those who are transgender. Simply stated, if you intentionally and repeatedly refuse to refer to someone by their preferred gender pronoun, you could be fined up to $250,000 (for multiple violations). Keep in mind, the person may be biologically one gender but want to be referred to by the other.

Salman Rushdie, who wrote the book, *The Satanic Verses*, lived under a death threat for many years because things he said about the Qur'an in his book were believed to be insulting to Muslims. Regarding the defense of free

speech, Rushdie has said, "It's no trick to support the free speech of somebody you agree with or to whose opinion you are indifferent. The defense of free speech begins at the point when people say something you can't stand."[1]

This offendedness has continued to spiral out of control to the point where there are even people in the United States who are offended because they have to study European history. Christian philosopher Paul Helm has asked this question about the decline of society into one offended by everything:, "Isn't playing the offendedness card going to result in an enfeebling of the culture, the development of oversensitive and precious members of the 'caring society'?"[2]

My answer: it is. The "offendedness card" is promoted by the media. It's promoted by our politicians. It's promoted, most certainly, by activist groups. Everybody is offended by something.

As Christians, we tend to forget that we also have something that offends people, namely the message of the cross. We forget that Jesus is spoken of in the New Testament as a scandalon—as an offense. In Romans 11:9 it says regarding the wicked, "Let their table become a snare and a trap, a stumbling block (scandalon)…" There's the word—scandalous. In 1 Peter 2, based on Psalm 118:22, Peter reminds us that Jesus Christ is an offense. "'The stone that the builders rejected has become the cornerstone,' and 'A stone of stumbling, and a rock of offense'" (1 Peter 2:6-8).

I want to help you understand why the cross of Jesus Christ is so offensive, and I want to challenge you to wear that offense with honor so that you might be a proud representative of Jesus Christ and His cross.

So why is the cross of Christ offensive? There are three reasons in 1 Corinthians 1 that give us the answer to that question. Let's begin by looking at 1 Corinthians 1:18-21. "For the word of the cross is folly to those who are perishing, but to us who are being saved it is the power of God. For it is written, 'I will destroy the wisdom of the wise, and the discernment of the discerning I will thwart.' Where is the one who is wise? Where is the scribe? Where is the debater of this age? Has not God made foolish the wisdom of the world? For since, in the wisdom of God, the world did not know God through wisdom, it pleased God through the folly of what we preach to save those who believe."

The first reason as to why the cross is offensive is because of what the cross says about us. It's contrary to human wisdom. Human wisdom looks at the cross and says, "It is simply not possible or feasible that God's greatest saving event is a man dying on a cross,

[1] Salman Rushdie, "Democracy Is No Polite Tea Party," Los Angeles Times, February 7, 2005, http://articles.latimes.com/2005/feb/07/opinion/oe-rushdie7

[2] Albert Mohler, "The Culture of Offendedness—A Christian Challenge," Albert Mohler, August 4, 2006, http://www.albertmohler.com/2006/08/04/the-culture-of-offendedness-a-christian-challenge/

looking very helpless, very beat up, and very defeated." The world, by its own wisdom, cannot know God. Now you say, "Well, the world has a lot of wisdom. The world builds computers and it builds apps." That's true, but remember that when it comes to the metaphysical world—to the spiritual world—human wisdom doesn't have the building blocks on which to construct the system.

I have a master's degree in philosophy, and I've always remembered something William James said: when it comes to ultimate things, we are like dogs in a library—we see the books but we can't read the print.

The cross is an offense because of what it says about human wisdom. God is very clear in what He says: He is destroying the wisdom of the wise. How? Because nobody would have thought of redemption in the way that God thought of it, and in the way in which He instituted it, and therefore, it's contrary to human wisdom.

The cross is also contrary to who we are. You see, when we think about salvation, we think, "Surely we have to contribute something." But what God had to do for our redemption is to take all human goodness, put it on a shelf, and label it *unusable*, because "none is righteous, no, not one." So God would have to institute salvation completely on His own. He would have to give us that shaft of light that shows the way out of the darkness. And as long as we think that we contribute in some way to our salvation, the cross of Christ is hollowed out and it loses its offense. That's why the Apostle Paul says in Galatians 5, "If I preach circumcision… then the offense of the cross vanishes." That's what he says. Why? Because as long as I'm still trying to do something to be saved, and trying to add my goodness to God and what He's already done, then the offense of the cross is lessened.

Here in Chicago, every Sunday thousands of people attend church and are told that Jesus is necessary for salvation. What they are not told is that Jesus is enough. There is nothing that we can add to the process.

There's something else about what the cross says about us. The cross points out what we really value. The Apostle Paul said, "God forbid that I should glory except in the cross of the Lord Jesus Christ." As I look around today's world, I'm beginning to see evangelicals who, I don't think, can say the same thing with integrity.

Now we're going to go down an unexpected road here. One on the topic of politics. I want to begin by saying I believe that politics is important. I believe that every Christian should be involved in politics. I can't imagine Christians not voting or not being involved in the great issues of their time. But when we are confronted with Americanism and the cross, we sometimes get confused and we sometimes value our nationalism over the cross.

Rebecca and I have been in the Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. I remembered reading about how

Bonhoeffer stood there and said that Germany was poised between two altars: the altar of the cross and the altar of German nationalism, and that they'd better make up their minds. Germany did make up its mind and went the nationalistic route.

I wrote my book, *Hitler's Cross,* because in a Berlin museum I saw pictures of the swastika with the cross of Christ in the center. They had tried to weld German nationalism and the cross of Christ together, and as history has taught us, the message of the cross was totally lost.

Evangelicals need to remember that when we begin to endorse either a political party or a candidate, the cross of Jesus Christ is diminished because people will now look at the cross through political eyes. You may make friends on one side, not because of the cross, but because of your endorsement. And you may make a lot of enemies on the other side who need to hear the message of the cross. You say, "Well, Pastor Lutzer, doesn't the cross of Christ have something to say to those Democrats?" Actually, yes, it does. And it has something also to say to the Republicans. And it has something to say to all of our politicians. The cross has something to say to everyone.

Now I'm going to ask your forgiveness in advance for being more clear than I would have to be, but one of these days (I hope it's many, many years from now), I'm going to die, and when I do, I don't want people to say, "He was fuzzy on the issue." So here it is. The cross of Christ says to all political groups and all politicians the exact same thing: unless you receive Jesus Christ as your Savior, and accept the work of the cross of Christ on your behalf, in the end, all of you will find yourselves in hell. That's what the cross of Jesus Christ says.

Anybody offended yet?

So the first reason why the cross is an offense is because of what it says about us. We are totally helpless. Our wisdom can't get us to God, we need a revelation. And it is a direct attack against human pride.

The second reason the cross is an offense is because of what it says about other religions. When the Apostle Paul went to Corinth, he'd just been in Athens where he spoke on Mars Hill to a divided audience filled with both the Epicureans and the Stoics. After Athens, he went to Corinth and said, "I desire to know nothing among you except Jesus Christ and Him crucified."

To the Jews, the cross was a curse (see Deuteronomy 21:23 and Galatians 3:13) and they also wanted nothing to do with it because they were interested in keeping the Old Testament Law. The Romans (Gentiles) saw the cross as a huge defeat. And the Greeks, with their belief in individual perfectibility, saw the cross as a huge insult. So you can imagine the response of Paul when he said that he desired to know nothing except Jesus Christ and Him crucified.

Today in the United States, many believe that most of the religions of the world are essentially the same,

and only superficially different. However, when you compare other religions with Christianity, the opposite is true. Most religions, in fact all religions, are superficially the same as Christianity. But Christianity is fundamentally different because the cross of Jesus Christ, representing God's great defining moment of history, stands in judgment on all of the other religions of the world.

Let's take a short detour and look at Islam. In Islam, Jesus enjoys a very special status and is highly regarded as a prophet. However, Islam does not believe that Jesus died on the cross. In Surah 4:157 to 159 it says, "They claim we killed the Messiah, Jesus, son of Mary, the Apostle of God, but they killed Him not, nor did they crucify Him. They were under the illusion that they had. Those who differ on this matter are full of doubts. They have no real knowledge but follow only conjecture. Assuredly they did not kill Him. On the contrary, God raised Him to Himself and God is all powerful and wise."

Some of our Muslim friends tell us that they actually exalt Jesus more than Christians do because we say that Jesus died on the cross. To them the crucifixion is a huge defeat. After all, who wants to believe on a bleeding, dying, defeated Messiah? So they say, "We honor Jesus more than you because we believe that He was so special that God took Him directly into heaven."

Muhammad, however, was not the first person to suggest that Jesus would not die on the cross, or that the idea of a crucified Messiah was abhorrent. Remember when Peter was at Caesarea Philippi and confessed that Jesus was the Christ, the Son of the living God? If you read the text, just a few moments after that, Jesus tells the disciples that He's on His way to Jerusalem to die. Peter rebukes Him saying, "Never will this happen to You," but Jesus saw that the origin of the idea of avoiding the cross was actually from Satan and said, "Get thee behind me Satan." This is a very strong word. He wasn't calling Peter the devil, but he was essentially saying, "Moments ago you were the mouthpiece of the Living God, but right now you are the mouthpiece of the devil."

The cross is the defining reality where the sins of the Old Testament, and the sins of the New Testament would finally and completely be taken care of. It is the event to which the Old Testament looks, and which the New Testament explains. It is *the* defining redemptive event of God. It had to happen. That's why it is so important that we understand that the cross of Jesus Christ stands in judgment on all other religions. They may have bits and pieces of the truth, but they cannot get to God without Jesus.

Many years ago the *Parliament of World Religions* was held here in Chicago at the Palmer House. Five thousand delegates came from all over the world to discuss whether or not all of the world religions could be combined. I signed up for it and was there every day to hob nob with New Agers, Buddhists, and leaders from many different religions. It was quite an education.

One day I went to where all of the religions, about a hundred of them, had their propaganda displayed. I went on a search for a sinless savior because I'm a sinner, and if I'm to be redeemed, I have to be redeemed by someone who isn't part of my predicament—I have to be redeemed by someone who's sinless.

I remember going to the Buddhists and asking, "Did Buddha claim sinlessness? I'm a sinner and I'm looking for a sinless savior." They said, "No, he claimed enlightenment but not sinlessness."

I went to the Muslims. "Did Muhammad claim sinlessness?" "No," they said, "in the Qur'an he indicates his own need for forgiveness."

Bahá'u'lláh! Now there's someone—the Baha'i faith—maybe he's the one. But no, not sinless, just enlightened.

And so it went.

I'm a sinner, therefore, I need a sinless savior. Put another way, when you're drowning, you need someone who can swim to save you. If a nonswimmer jumps in to save you, you're both going to drown because they're in the same predicament that you are. That's why when you're searching for a savior, you need to find one who's sinless.

It dawned on me to encourage young people heading off to college to study all the different religions of the world. They should take the courses on comparative religion to see if they can come up with a savior who has the qualifications to actually save people, scoop them up, clean them up, and present them to God as absolutely perfect—to see if they can find any savior like that. And they can find a savior like that—Jesus is the only one who meets the requirements of saviorhood.

"So you mean your way is the only way?" Yes, that's exactly what I mean: Jesus is the only way to the Father. Thank you for having heard me correctly.

The cross is offensive because of what it says about us, because of what it says about other religions, and also because of what it says about God. You'll notice in 1 Corinthians 1:25 that it says, "For the foolishness of God is wiser than men, and the weakness of God is stronger than men." What appears to be weakness, believe me, is a lot stronger than men.

Let's remind ourselves what actually happened on the cross. On the cross, the attributes of God resolved themselves. Love wanted to redeem but it couldn't permanently redeem because justice had not been satisfied. But when Jesus died on the cross, justice was fully paid, justice was satisfied. Love was then free to redeem. Where is the greatest evidence of God's love seen? It is seen on the cross. Where is God's greatest judgment and wrath against sin seen? At the cross. Jesus actually bore God's wrath on the cross—wrath meant for us. God would have never put His Son through something like that if there had been the possibility of a cheaper way to do it. But Jesus got what you and I should have recei-

ved, and justice was satisfied. Now God is operating on the basis of grace, and grace is offensive to those not on the receiving end.

Last summer I read a fascinating book entitled *Mission at Nuremberg* by Tim Townsend. It's the true story of a Lutheran pastor who was the chaplain to the twenty-one Nazis who were hung in Nuremburg. The U.S. government decided that there should be a chaplain for these people, and though some people thought otherwise, Henry Gerecke was chosen.

At first he didn't want to shake hands with these criminals. Then he realized that if they were to believe his message, he had to be friendly to them, so he shook their hands. During chapel services, they recited The Lord's Prayer. Virtually all of these men knew it. Of the twenty-one criminals, six were Catholic and the rest were Protestant. So what went wrong with these supposed Christians? It's called a cultural stream. You can get so caught up in this stream that you lose your sense of balance and your rationality because everybody is marching to the same drum, and in this case, to the same Führer. But there is hope for those caught up in a cultural stream, you can be pulled out. According to Gerecke, five of these men (possibly seven) came to saving faith in Jesus Christ before they died.

Ribbentrop, who was Hitler's foreign minister, said this before he died: "Gerecke said he put his trust in the blood of the Lamb that takes the away the sin of the world. I'm offended by that personally."

You might ask, "Are you saying what I think you are saying? That God can forgive these killers if they believe in Jesus, but He won't receive and welcome into glory a good, decent, taxpaying neighbor in Germany or America who doesn't accept the gift of the cross? Is that what you're really saying?" Yes, that's what I'm saying. God thinks so much of what Jesus Christ did when He died on the cross that He can forgive a criminal who comes to believe in His Son. But He cannot forgive a sane, decent, taxpaying Republican who doesn't believe in Jesus and His work on the cross. That's the exaltation of the cross of Jesus Christ and that offends people.

Grace is contrary to who we are because it pays no attention to the offense. To be sure, it's better to be a good person rather than a criminal, but grace is given without any reference to merit. In fact, grace is most clearly seen where there is absolutely no merit at all. Grace comes along and says, "I'll save you." I find that somewhat offensive, actually, that God doesn't restrict Himself to saving only good people.

As some of you may know, I've done more than just a little bit of research on Martin Luther. One day Spalatin, the librarian in Wittenberg, said, "Luther, I committed such a great sin. I gave some wrong advice that turned out to be a disaster." Luther wrote him a letter in reply. He didn't minimize the sin, in fact, what he did was maximize the

grace. He said, "Spalatin, so you have committed a great sin? Come over and join us because we are hardboiled sinners, Spalatin. Spalatin, you have to get over the idea that Jesus died for simply nominal childish sins. Oh no, Spalatin, Jesus died for damnable iniquities." And aren't you glad He did? It is still true that the vilest of sinners who truly believes, that moment from Jesus a pardon receives.

I hope that you've become acquainted with the name, Nabeel Qureshi. He is a converted Muslim—converted to Christianity. His book *Seeking Allah and Finding Jesus* is fantastic, and I recommend that you read it. Recently I heard a testimony from him where he said that as a Muslim he saw the cross of Christ as such weakness. He saw it as such a defeat. He didn't think that he could possibly believe in Jesus as a Messiah. If God were only sovereign and all-powerful—if that's all that God was—He was just a dictator who demanded obedience. The end. Oh, He might be merciful, but we have no basis upon which to make that judgment. But then the more he thought about it, the more he began to realize something. He said, "I saw the cross of Christ now not as the weakness of God, but the strength of God. I began to realize that in Jesus we have a God who not only is all-powerful, but we have a God who is loving and merciful." He said, "That is a strength of God, when I see that the weakness of God is stronger than men—Jesus on the cross is stronger than anything else you and I might think."

In Africa there was a fire in a hut that burned very quickly. All the members of the family died. But as the fire burned, an unknown stranger ran into the hut and rescued a small boy. The next day, the tribe sat around, and tried to figure out what to do with the boy. One man said, "I am wise. I should have him." Another said, "Yes, but I have the money." In the midst of the discussion, the stranger appeared and said that he had a prior claim, then he showed them his freshly burned hands from the previous evening.

> The other gods were strong; but Thou wast weak; They rode, but Thou didst stumble to a throne; But to our wounds only God's wounds can speak, And not a god has wounds, but Thou alone.

We must recognize that in the cross of Jesus Christ the weakness of God, the beauty of God, and the strength of God was manifest. This same cross offends people because of what it says about us, what it says about other religions, and because of what it says about God. But what does this all mean?

First of all, it is very clear that the cross divides humanity. 1 Corinthians 1:18 says, "For the word of the cross is folly to those who are perishing, but to us who are being saved it is the power of God." In other words, the cross of Christ divides humanity. When I was sixteen, I preached one of my first sermons in a little church in northern Saskatchewan, Canada. And the the-

me was how Jesus divided humanity. When Jesus was on the cross, there was one thief who didn't receive Him, and another who did. The cross was already dividing humanity.

Jesus, on the cross, was still operating as King of kings. One of the men, who didn't think he was worth anything, but hoped he'd be remembered by Jesus, asked Him to do just that: "Remember me when you come into your kingdom." Imagine the faith of that man. He was talking to somebody next to him (Jesus) who appeared to be in as bad of a position as he was. They were both in weakness, blood running down their faces—both nailed to crosses. Yet Jesus said, "Today you will be with Me in paradise." The thief had breakfast with his bad-to-the-bone friend in the morning, and now he gets to sup with Christ in the evening. The cross of Jesus Christ divides the entire world into two groups—not black and white, not this country and that country—but those who are saved and those who are not.

Secondly, when we empty the cross of its offense, we lose its power. Today's evangelical community, it seems to me, is emptying the cross of its offense. I read a book about how England, which was a Christian country, became the secular country that it is today. The biographer said this, "There was a time in England when the cross was still preached but it was so bedecked with flowers that nobody could really see it."

Christianity is preached today bedecked with the flowers of health and wealth, and the flower of self-actualization. We have all of these things. And even evangelicals who believe in the cross oftentimes don't preach it. I'm not saying, of course, that every sermon has to be on the cross, but there does need to be a clear call to salvation. Yet people are silent because it is so offensive.

Third, we should gladly bear the reproach of Christ. When you present Christ, let people stumble over the rock—Christ—and not you. There are plenty of offensive Christians out there already. They are offensive to me. They are offensive to you. They are judgmental. They don't know how to be kind. They are not winsome. They are looking for somebody to condemn. They are right about everything, and they don't have compassion. Let's not be that way. Let us make sure that when people stumble, it is over the cross and over Jesus, not us. And if they do stumble, bear that as a badge of honor, going outside the camp, bearing His reproach.

You tell me that you don't witness to the man next to you at work in the cubicle next to you because you think, "Well, I don't want him to think that I'm some kind of a Bible thumper. He'll think that I'm part of the religious right." Then live righteously and nicely enough so that people won't be confused by that. "Blessed are ye, when men shall revile you, and persecute you, and shall say all manner of evil against you falsely, for my sake. Rejoice, and be exceeding glad: for great

is your reward in heaven" (Matthew 5:11-12 KJV). There's so much more I could say about that. Bear the cross with joy. Take up the cross and follow Christ because the cross wins. Jesus wins.

"He humbled himself by becoming obedient to the point of death, even death on a cross. Therefore God has highly exalted him and bestowed on him the name that is above every name, so that at the name of Jesus every knee should bow, in heaven and on earth and under the earth, and every tongue confess that Jesus Christ is Lord, to the glory of God the Father" (Philippians 2:8-11).

Someday, if we are allowed to watch, we'll see Jesus on His throne and we'll look and say, "Well, who is that?" That's Buddha! He's bowing to confess that Jesus is Lord, to the glory of God the Father. And who's beside him? That Krishna! Krishna, you're bowing to confess that Jesus is Lord. And there's Muhammad. Muhammad is bowing to confess that Jesus is Lord to the glory of God the Father. And over here, here's Bahá'u'lláh. And over here—wow! Hitler! He's bowing to confess that Jesus is Lord to the glory of God the Father.

I conclude with the words of Bonhoeffer, my friends: "It is before the cross and not before us that the world trembles."

Let's pray together.

Father, help us to wear the cross with honor. We ask, Lord Jesus, that we will not empty it of its offense, that we will not be ourselves offensive, but lovingly giving witness to Your greatest, most miraculous saving event for which we shall give You praise and honor and worship throughout all of eternity. Make us good witnesses in a world that has lost its way. We ask this in Jesus' name, Amen.

Daniel Siemens: Jesus, das Lamm Gottes – ein Evangelium für die ganze Welt!

Daniel Siemens ist langjähriger Pastor der EF in Köln. Pastor Daniel Siemens ist auch als Buchautor, Konferenzredner und Radioprediger einer breiten Zuhörerschaft bekannt. Seine theologische Ausbildung hat Pastor Siemens am Southwestern Baptist Theological Seminary abgeschlossen.

Das größte Problem dieser Welt ist nicht das Flüchtlingsproblem. Es ist auch nicht die Umweltverschmutzung, oder die Nukleare Bedrohung. Es sind nicht die unheilbaren Krankheiten, oder der Hunger. Das größte Problem dieser Welt ist das Problem der Sünde! Für alle anderen Probleme gibt es Experten, Konzepte und Lösungen. Doch das Sündenproblem des Menschen ist das eine große unlösbare Problem der Welt.

Seit der Mensch im Garten Eden gesündigt hat und des Paradieses verwiesen wurde, verfolgt ihn seine Schuld Tag und Nacht, Jahr für Jahr, Jahrhundert für Jahrhundert – unerbittlich, unvermeidlich und erbarmungslos. Unser Gewissen klagt uns an, unsere Krankheiten signalisieren uns, dass der Tag der Abrechnung kommen muss, unsere Falten und die Gebrechlichkeit des Alters sagen uns, dass der Sold der Sünde – der Tod, naht. Unsere Beerdigungsfeiern, die Särge und die Friedhöfe predigen es mit unmissverständlicher Klarheit – unsere Sünde bringt uns den Tod. Wohin mit der Schuld dieser Welt?! Mit meiner und mit deiner Sünde? Wer bietet eine Lösung? Wer schafft Sühne? Wer kann einen angemessenen Preis bezahlen um die Schuld zu begleichen?

Die Sünde ist schrecklich. Sie zerstört unsere Welt, sie zerstört unser Glück, unsere Ehen, Familien, unseren Leib und unsere Seele. Die Antworten der Religionen sind allesamt falsch. Keine einzige Religion der Welt hat eine befriedigende Lösung für das Sündenproblem. Selbst die einzig wahre und richtige Religion der Welt – das Juden-

tum, – wahr und richtig, weil sie von Gott selbst eingesetzt wurde – konnte das Sündenproblem des Menschen nicht lösen.

Etwa 1300 Jahre vor Christus setzte Gott durch Moses die Opfergesetze ein. Sie waren komplex und zahlreich und sie waren eine Last für jeden Juden. Sie waren eine ständige Erinnerung für jeden Israeliten, dass er ein Sünder war. Sie erinnerten, dass seine Sünde schwerwiegend war und dass er, wenn er kein Opfer für seine Sünden bringt, vor Gottes Heiligkeit nicht bestehen kann. Es mussten jeden Tag zwei einjährige Schafe geopfert werden – eins am Morgen und eins am Abend. Nur damit das Volk Zugang zum Tempel hatte, zum Ort der Begegnung mit Gott. Darüber hinaus gab es zahlreiche weitere Opfer: Brandopfer, Speis- und Trankopfer, Sündopfer und Schuldopfer, Opfer für die Priester und Opfer für das Volk, zahlreiche spezielle Opfer am Passafest und am Versöhnungstag, spezielle Opfer am Sabbat und an allen anderen Festen.

Das Opfer musste bestimmte Qualifikationen erfüllen: Es musste selbst rein und heilig, schuld- und sündlos sein. Und es musste vollkommen und wertvoll sein – ohne Makel, ohne Behinderung oder Krankheit. Doch das Problem mit den Tieropfern im AT war, dass sie weder wirklich rein, noch vollkommen und wertvoll genug waren. Sie besaßen keine selbstgewählte, bewusste und aktive Reinheit oder Heiligkeit. Es waren zwar unschuldige Tiere, denn Tiere haben ja im Unterschied zum Menschen nicht gesündigt, aber sie konnten sich auch nicht entscheiden zu sündigen oder nicht zu sündigen. Sie hatten keine selbstgewollte, aktive moralische Vollkommenheit. Und sie waren nicht wertvoll genug. Sie waren so viel weniger Wert als der Mensch, dass sich ein Tierleben gar nicht mit dem Wert eines Menschenlebens vergleichen ließ.

Hätte man alle Tiere der ganzen Welt für die Sünden eines einzigen Menschen geopfert, so hätte das doch nicht gereicht um seine Schuld vor Gott zu bezahlen und seine Seele loszukaufen. Was aber war dann die Bedeutung der Tieropfer? Das ganze hatte lediglich einen pädagogischen Effekt um die Menschheit 3 Wahrheiten zu lehren.

Erstens: Gott ist so unbeschreiblich heilig, er kann keine Sünde dulden. Zweitens: das Ausmaß unserer Sünde ist viel größer als alles, was wir uns vorgestellt haben. Drittens: die Sünde verlangt einen Preis. Der Preis ist der Tod. Wenn der Sünder sich Gott nahen und überleben will braucht er ein stellvertretendes Opfer, das für ihn stirbt. Das haben die Tieropfer die Juden und durch die Juden und ihren Tempelgottesdienst die gesamte Menschheit gelehrt. Die Tieropfer selbst, waren lediglich symbolische Opfer. Sie waren Schatten-Opfer. Sie waren Erinnerungen und Mahnmale. Sie selbst konnten keine einzige Sünde wegnehmen. Der Autor des Hebräerbriefes sagt: *„Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen.“* (Heb 10,4)

Doch das Grundprinzip der Versöhnung des Sünders mit Gott war nun bekannt. Die Voraussetzungen für die Lösung des Sündenproblems waren klargestellt. Die Menschen verstanden: Wir brauchen ein Opfer das rein und heilig ist und das unendlich wertvoll ist. Aber niemand wusste, wie dieses Rätsel gelöst werden könnte. Solch ein Opfer war nicht vorhanden und unvorstellbar. Wo sollte es herkommen. Wer sollte es sein. Die Lage der Menschheit war deprimierend hoffnungslos.

1. Das Erwählte Lamm

Doch dann, etwa im Jahre 30 unserer Zeitrechnung, sieht Johannes der Täufer Jesus, einen jungen Mann aus Nazareth, am Ufer des Jordan auf ihn zukommen und sagt: *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt*.

Dieser Satz war der wichtigste Satz, den ein Mensch bis dahin jemals gesprochen hatte. Dieser Satz war der wichtigste Satz den Johannes der Täufer in seinem Dienst gesprochen hat. Deshalb ist er der größte aller Propheten! Es weist auf das wahre Lamm Gottes hin, das tatsächlich in der Lage war Sühne zu schaffen und die Sünden der Menschheit wegzunehmen. Mit dieser Ansage hat Johannes gleich zwei jüdische Tabus gebrochen:

Erstens: Das Lamm Gottes war ein Mensch. Doch Menschenopfer waren im Judentum undenkbar. Unmöglich! Ja, es gab eine Andeutung in der Geschichte Abrahams. Gott hatte Abraham dazu aufgefordert ihm seinen Sohn zu opfern. Aber letztlich war das ganze dann ja doch nur ein Test der Treue. Eine Glaubensprüfung. Es war nur eine theoretische Opferung Isaaks. Sie wurde nie in die Tat umgesetzt.

Zweitens: Das Lamm, das ein Mensch war, sollte die Sünden der ganzen Welt tragen. Es sollte nicht nur für die Juden sterben. Damit verkündigt Johannes der Täufer in einem Satz ein unerhörtes, revolutionäres Evangelium, dass den Rahmen der Pharisäer und Schriftgelehrten sprengte – denn es war ein Evangelium das die ganze verlorene Welt umfasste. Das Lamm Gottes war ein Mensch. Er hieß Jesus. Er war von Gott bestimmt als Opferlamm nicht nur für die Sünden der Juden, sondern für die Sünden der ganzen Welt zu sterben.

Dieses Lamm war vollkommen und wertvoll genug in Gottes Augen um die Schuld der ganzen Welt mit seinem Tod zu sühnen. Er war das vollkommene Lamm Gottes. Ohne Makel, ohne Fehler. Ein sündloser, heiliger Mensch. Er blieb von der Sünde völlig unberührt. Die Sünde umgab ihn und umwarb ihn. Versuchungen stürzten auf ihn ein. Der Satan versuchte ihn aufs allerhärteste. Doch er blieb rein. Ohne eine einzige Sünde. Er besaß eine aktive, selbstgewählte Heiligkeit. Er lehnte die Sünde bewusst ab. Er liebte Gottes Gebote und erfüllte sie zu 100%.

Er war nicht nur moralisch absolut vollkommen, er war auch unendlich wertvoll in Gottes Augen. Denn er war nicht nur Mensch, er war auch Gottes Sohn. Gott der Vater bestätigte es durch sein lautes, öffentliches, akusti-

sches Reden, das die Menschen hörten: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Ihn sollt ihr hören.* Er war der menschgewordene Gott persönlich. Und er war gleichzeitig der einzige heilige und absolut sündlose Mensch. Deshalb war sein Opfer von unendlichem Wert.

Wenn du die Schuld deines Lebens loswerden willst. Wenn du dich nach einer Lösung für dein Sündenproblem sehnst, dann brauchst du ein Opferlamm, das deine Sünden trägt. Wer ist dein Opferlamm? Wenn du Frieden und Sicherheit, eine unerschütterliche Hoffnung suchst, dann höre auf die Ansage des größten aller Propheten, Johannes: *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt*.

Der Sohn Gottes, Jesus von Nazareth, ist nicht nur das erwählte und durch Johannes identifizierte Lamm, er ist auch

2. Das Geschlachtete Lamm

Es war keine symbolische Opferung an Karfreitag! Es war kein sinnbildliches, Schlachten. Es war keine theoretische Tötung, wie bei Abraham und Isaak! Kein Engel hat eingegriffen und die Hand der Henker gestoppt! Es gab kein Ersatzopfer – keinen Widder, der sich auf dem Hügel Golgatha mit den Hörnern in den Zweigen verheddert hätte und im Austausch für Jesus geopfert werden konnte. Jesus Christus, Gottes geliebter Sohn wurde auf jenem Hügel tatsächlich geopfert – er wurde grausam, brutal hingerichtet, geschlachtet wie ein Lamm, für meine und deine Sünde! Gott hat nicht eingegriffen. Der Vater schwieg. Über dieses unerhörte Opfer wird Paulus später folgendes schreiben:

> *„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“* (1 Kor 2,9)

In dieser Aussage des Paulus geht es nicht um den Himmel! Es geht um das Kreuz. Es gibt kaum einen Vers in der Bibel, der so oft so falsch ausgelegt wird wie dieser! Im Kontext des 1. und 2. Kapitels im 1. Korintherbrief geht es um das Wort vom Kreuz und um die Predigt vom Gekreuzigten. Das ist das Unglaubliche! Das Unvorstellbare! Das Undenkbare! Dass Gottes Sohn Mensch wird und für uns stirbt! Das Gottes Liebe so weit gehen könnte, dass er dieses Opfer bringt: seinen eigenen Sohn! Das ist es doch – *Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist!*

Als Jesus am Kreuz unter furchtbaren Qualen ausrief: *Es ist vollbracht*, war das Opfer vollendet, das Lamm geschlachtet, die Sünde der Welt weggetragen und die Schuld gesühnt!

Wer verlangte den Tod des Opfers? Wem wurde das Lamm geopfert? Nun wem wurden all die Opfer in all den Jahrhunderten im Tempel geopfert? Wem wurden sie dargebracht? Sie wurden Gott dargebracht, weil Gott sie verlangte! Gottes heilige Gerechtigkeit verlangt Sühne für die Sünde – Gott

forderte den Tod des Opferlammes! Jesus das Lamm wurde an unserer Statt, Gott dem Vater geopfert. Heute wird in der Theologie die Wahrheit des Stellvertretenden Sühneopfers Christi häufig geleugnet und abgelehnt.

Anselm Grün, der Katholische Benediktinermönch, der auch unter Evangelikalen populär ist, sagt: *„Gott braucht nicht den Tod Jesu, um uns vergeben zu können. Er vergibt, weil er uns liebt … Wir müssen uns vor dem magischen Missverständnis hüten, als ob der Tod Jesu notwendig war, damit Gott uns vergeben könne."* (A. Grün, *Dem Alltag eine Seele geben*. Herder 2003, S.115)

Jürgen Fliege, der ehemalige evangelische Fernsehpfarrer, schreibt: *"Ich will nicht, dass Jesus für mich gestorben ist." Wir müssen "Abschied nehmen vom Blut, Abschied vom Sühneopfer, Abschied davon, dass Leiden, das man freiwillig auf sich nimmt, jemanden erlösen kann."* (Jürgen Fliege, die zehn Gebote)

Diese Theologen leugnen die wichtigste Wahrheit des christlichen Glaubens: das stellvertretende Sühnopfer Christi. Alle diese Theologen sind in Wahrheit gar keine Christen, denn das Sühneopfer Christi ist der Fels, auf dem der christliche Glaube ruht! Damit outen sie sich als Irrlehrer und Verführer, die es wagen Gott einen Fehler nachzuweisen und sein Wort für nichtig zu erklären. Schon durch den alten Propheten Jesaja sagte Gott:

> Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart? Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. … er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.... So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit.

Wenn Jesus nicht die Strafe Gottes für unsere Sünden getragen hat, dann ist er nicht das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt! Dann gibt es immer noch keine Lösung für mein und dein Sündenproblem, dann gibt es keine Vergebung und keine Hoffnung für Sünder, der Hölle zu entfliehen. Doch Lob und Anbetung sei Gott! Es ist wahr: *der HERR warf unser aller Sünde auf ihn... So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit*

Die Leugnung des Sühneopfers Christi offenbart zwei tödliche Irrtümer, denen unsere Gesellschaft so leichtfertig verfallen ist. Erstens: wir denken falsch über Gott, zu oberflächlich über die Heiligkeit Gottes. Gott ist in unseren Augen eben doch nur ein gutmütiger alter Greis, der zwar mit Gericht droht, aber am Ende doch niemanden in die Hölle schicken wird. Wir glauben nicht daran, dass unser Gott ein verzehrendes Feuer ist. Ein Gott, der seinen Zorn über diese gottlose Welt ausgießen wird und jeden Sünder für seine Schuld und Verbrechen in die ewige Hölle verbannen wird.

Zweitens: Wir denken falsch über uns: zu leichtfertig über die Sünde. Wir

glauben nicht, was die Schrift sagt: *da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. Das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.*

Wir denken, dass die Sünde nur ein kleiner Schönheitsfehler ist, den Gott übersehen wird. Wir sind der Meinung, dass wir im Kern gut sind. Wir verdienen die Hölle nicht. Und dass wir uns vor Gottes Gericht, wenn es das überhaupt geben sollte, schon selbst rechtfertigen werden. Doch die grausame Hinrichtung des unschuldigen Lammes Gottes am Kreuz belehrt uns eines besseren: Die Lage ist ernster als wir dachten. Die Sünde ist entsetzlicher als alles, was wir uns im schlimmsten Horrortraum vorstellen könnten. Die Heiligkeit und der Zorn Gottes sind so schrecklich, dass vor ihnen nicht einmal der geliebte einziggeborene Sohn Gottes verschont blieb. Wir sind abgestumpft, wir haben uns an die Sünde gewöhnt. Wir haben die Gottesfurcht verloren. Wir lieben die Lüge mehr als die Wahrheit. Das ist unsere katastrophale Wirklichkeit! Ja, *das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.*

Gottes geliebter Sohn, Jesus von Nazareth, ist nicht nur das auserwählte Lamm und das Geschlachtete Lamm, er ist auch

3. Das Vorherbestimmte Lamm

Der Tod des Herrn Jesus war kein Fehler, kein Versehen, kein Irrtum, – es war der ewige Plan eines heiligen und gerechten Gottes. Petrus sagt über sein Opfer folgendes: *„Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen."* (1 Pet 1,18-20)

Was für eine erstaunliche Aussage macht Petrus hier! *„Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen."*

Das Lamm Gottes war ausgesucht und gefunden worden ehe der Welt Grund gelegt war. Das Opferlamm Gottes war auserwählt und vorherbestimmt vor der Erschaffung unserer Welt. Noch gab es keine Sterne und keine Sonne, keine Erde und keinen Menschen – aber es gab schon den Beschluss Gottes, den festen Plan des Schöpfers – seinen einziggeborenen Sohn als Opferlamm in eine zukünftige gefallene sündige und rebellische Welt zu schicken.

Bevor Gott der Vater durch seinen Sohn die Welt erschuf, sagte der Sohn: Vater, ich bin bereit als Opferlamm für diese Menschen zu sterben, die sündigen und gegen dich rebellieren werden. Hier bin ich, sende mich. Und erst als dieser Rettungsplan fest stand und der Tod des Lammes beschlossen war, erst dann sprach Gott, es werde Licht. Der Tod des *unschuldigen und unbefleck-*

ten Lammes war die Vorbedingung für die Erschaffung der Welt! Der Opfertod des Sohnes Gottes am Kreuz gehört zum festen Bestandteil der DNA unserer Welt. Der Tod des Lammes ist ein Grundpfeiler auf dem das Fundament des Universums ruht. Ohne das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt, gäbe es keine Erde, keine Menschheit, keine Welt, kein Universum. *Er ist zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde.*

Er ist der Eckstein, einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist: Jesus Christus. Er ist der Fels, auf dem seine Gemeinde der Erlösten gebaut wird. Er ist das auserwählte Lamm, er ist das geschlachtete Lamm, er ist das vorherbestimmte Lamm und er ist

4. Das ewige Lamm

Gegen Ende seines Lebens ist der greise Apostel Johannes auf die Insel Patmos verbannt. Dort offenbart ihm der Herr seinen herrlichen zukünftigen Plan mit seiner Gemeinde und mit der gesamten erlösten Menschheit. In Kapitel 5, in der Offenbarung, sieht Johannes jenes Buch mit den sieben Siegeln in der rechten Hand Gottes, das niemand öffnen kann. Er sagt in Vers 4:

> Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.
>
> Doch dann wird er von einem der Ältesten getröstet: Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel. 6 Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet;

Was für eine erstaunliche Szene! Johannes wird gesagt: der Löwe aus dem Stamm Juda kann das Buch öffnen. Er hält Ausschau nach diesem Löwen – aber anstatt eines Löwen sieht er im Himmel *ein Lamm stehen, wie geschlachtet.* Vielleicht musste Johannes dabei zurückdenken, an Gethsemane und an Karfreitag. Er und die anderen Jünger wollten den Löwen sehen, der Israel von der römischen Macht befreien würde. Doch sie sahen das Lamm Gottes, am Kreuz festgenagelt, betend: *Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.* Sie wollten den Herrscher Israels sehen, der sein Reich aufrichtet und von seinen Untergebenen bedient wird. Doch sie sahen Jesus, das Lamm Gottes, wie er eine Schürze anlegte und sich bückte und ihnen die Füße wusch.

Und auch in der Herrlichkeit des Himmels, mitten auf dem Thron des Universums, umgeben von den Cherubim und seinen Heiligen, ist Jesus Christus das Lamm, das geschlachtet ist. Jesus Christus, Gott der Sohn auf dem Thron, ist und bleibt in alle Ewigkeit das Lamm Gottes, das für mich und dich geschlachtet ist. Er trägt für alle Ewigkeit die Nägelmahle des Kreuzes an seinen Händen und Füßen. Nur ein mal wird Jesus in der Offenbarung der

Löwe genannt. Aber 28 mal wird er in diesem Buch das Lamm genannt.

Er ist gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Er war vor Grundlegung der Welt das unschuldige und unbefleckte Lamm Gottes, er ist es heute und er wird es in alle Ewigkeit bleiben. Nur ein Gott, der die Natur eines unschuldigen und unbefleckten Lammes hat, konnte die Sünden der Welt auf sich nehmen. Nur ein Erlöser, der das Lamm Gottes ist, kann uns trotz unserer Unvollkommenheiten und täglichen Versagen die Füße waschen und vergeben, und uns als Anwalt vor Gott vertreten und für uns beten. Weil unser Herr und Heiland das ewige Lamm Gottes ist, ist er sanftmütig und von Herzen demütig. Deshalb liebt er uns mit einer unendlichen Liebe. Ihm gebührt Anbetung und die siebenfache, royale Würdigung: *Denn das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob*. (5,12)

Wir werden die Herrlichkeit des Himmels in alle Ewigkeit genießen, weil wir unsere Kleider gewaschen und hell gemacht haben im Blut des Lammes (7,14). Das Lamm wird uns auf den paradiesischen Auen weiden und uns leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers (7,17). Denn ein Strom lebendigen Wassers geht aus vom Thron Gottes und des Lammes (22,3). Wir werden am Ende als Überwinder vor Gott stehen, aber wir werden nicht Kraft unserer Guten Werke oder unserer Gerechtigkeit überwunden haben, sondern durch des Lammes Blut (12,11). Mein und dein Name steht im Lebensbuch des Lammes, weil er das Lamm ist, das für uns geschlachtet wurde (13,8; 21,27).

Wir werden in der Herrlichen Stadt leben, in der die Sonne niemals untergeht, denn die Leuchte des Neuen Jerusalem ist das Lamm (21,23). Und dann werden wir dort das Fest aller Feste feiern, das größte Fest, das das Universum jemals gesehen hat: Die Hochzeit des Lammes. Es heißt nicht die Hochzeit des Löwen! Es ist die Hochzeit des sanftmütigen Lammes mit seiner erlösten Braut, seiner Gemeinde, die er sich mit seinem teuren Blut erworben hat! (19,7-9).

Das Wunder und die ewige Faszination des Himmels ist, dass unser Gott, der uns geschaffen hat, den wir anbeten, den die Engel mit Furcht und Zittern verehren, der auf dem Thron des Himmels sitzt – dieser Gott ist das Lamm, das für uns geschlachtet wurde, ein Gott, der unter dem Gewicht des Kreuzes in den Staub gefallen war, der nackt und bespuckt auf einem römischen Kreuz unter furchtbaren Schmerzen starb – damit du und ich ewig leben werden. Dieses Wunder wird für alle Ewigkeit so unerklärlich bleiben, wie Paulus es den Korinthern geschildert hat: *„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“*

Jeder von uns braucht ein rettendes Lamm! Im AT war es ein Schaf, das Symbolisch für die Sünden des Sünders geopfert wurde. Aber Kein Tier kann

die Sünde eines Menschen wegnehmen. *Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen* (Heb 10,4). Auch kein Mensch, kein Sünder kann die Sünde eines anderen Sünders wegnehmen. Nur Jesus, das Lamm Gottes kann! Johannes sagt uns in seinem ersten Brief: *Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde* (1 Joh 3,5). In ihm ist keine Sünde! Das qualifiziert ihn das auserwählte Lamm Gottes zu sein.

Sehnst du dich danach, von der tödlichen Last deiner Schuld ein für allemal erlöst zu werden? Dann brauchst du ein Lamm, das stellvertretend für dich die Strafe für deine Sünden trägt. Dann brauchst du ein Lamm, das für dich stirbt und sein Blut vergießt! Ein Lamm das selbst Sündlos ist – unschuldig und unbefleckt.

Sehnst du dich nach diesem Lamm – dann höre auf die Worte des größten aller Propheten – er zeigt auf den Mann aus Nazareth,– er zeigt auf den Menschensohn und Gottessohn Jesus Christus: *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt*. Er ist das auserwählte Lamm. Er ist das geschlachtete Lamm. Er ist das vorherbestimmte Lamm. Er ist das ewige Lamm. Sein Opfer ist stark, allumfassend und unerschöpflich. Das Blut des Lammes hat ungeheure Kraft. Es hat die Kraft Sünde zu Löschen. Menschen mit Gott zu Versöhnen und Frieden zu schaffen. Aus Sklaven der Sünde, freie Menschen zu machen.

Es hat die Macht aus der Gewalt Satans zu erlösen und dich in das Reich Gottes umzusiedeln. Dich Reinzuwaschen und heilig zu machen. Aus einem Sünder, einen Gerechten zu machen. Oh, das kostbare, teure Blut des Lammes! Vertikal reicht es bis in den Thronraum Gottes im Himmel. Horizontal reicht es von Adam bis zum letzten Menschen der Zukunft. Es reicht für jeden, der kommt und glaubt! Das Lamm Gottes ist der König des Universums auf dem Thron des Himmels.

Ich möchte diese Predigt mit einem Zitat aus einer Predigt von Dr. Lockridge abschließen, der Pastor in San Diego, Kalifornien war. Diese bekannte Predigt mit dem Titel: *"He's my King!"* hielt er 1976 in Detroit. Dr. Lockridge sagt:

> Mein König ist der Einzige, dessen grenzenlose Liebe mit keinem Maß gemessen werden kann. Kein Fernteleskop ist in der Lage die Ufer seiner Gnade zu entdecken. Keine Barriere kann ihn daran hindern seine Segnungen auszuschütten. Er ist nachhaltig stark. Er ist vollkommen aufrichtig. Er ist ewig standhaft. Er ist unsterblich anmutig. Er ist kaiserlich mächtig. Er ist unvoreingenommen barmherzig. Das ist mein König.
>
> Er ist Gottes Sohn. Er ist der Retter der Sünder. Er ist das Herzstück der Zivilisation. Er ist allem und jedem absolut überlegen. Er ist ehrlich. Er ist einzigartig. Er ist unerreichbar einmalig. Er ist beispiellos. Er ist souverän. Er ist überragend. Er ist die großartigste Idee in der Literatur. Er ist die höchste Persönlichkeit in der

Philosophie. Er ist das größte Problem der Bibelkritik. Er ist die fundamentale Doktrin der historischen Theologie. Er ist die fleischgewordene Notwendigkeit der geistlichen Religion. Das ist mein König.

Er ist das Wunder des Weltzeitalters. Er ist der Superlativ alles Guten, woran auch immer Sie denken. Er ist der einzige der in der Lage ist, alle unsere Bedürfnisse gleichzeitig zu befriedigen. Er hat Kraft für die Schwachen. Er steht den Versuchten und den Angefochtenen zur Verfügung. Er fühlt mit und er rettet. Er ist der allmächtige Gott, der die Seinen leitet und bewahrt. Er heilt die Kranken. Er reinigt die Aussätzigen. Er vergibt den Sündern. Er entledigt die Schuldner ihrer Schulden. Er befreit die Gefangenen. Er verteidigt die Schwachen. Er segnet die Jungen. Er dient den Unglücklichen. Er achtet die Alten. Er belohnt die Fleißigen und er beglückt die Sanftmütigen. Das ist mein König. Kennen Sie ihn?

Er ist die Quelle der Weisheit. Er ist das Tor der Befreiung. Er ist der Pfad des Friedens. Er ist die Fahrbahn der Gerechtigkeit. Er ist die Autobahn der Heiligkeit. Er ist das Prachttor der Herrlichkeit. Er ist der Meister der Mächtigen. Er ist der Champion der Sieger. Er ist das Haupt des Helden. Er ist der Befehlshaber der Gesetzgeber. Er ist der Anführer der Überwinder. Er ist der Regent der Regierenden. Er ist der Fürst der Fürsten. Er ist der König der Könige und Er ist der Herr der Herren. Das ist mein König.

Sein Amt ist vielfältig. Sein Versprechen ist sicher. Sein Licht ist unvergleichlich. Seine Güte ist grenzenlos. Seine Barmherzigkeit ist ewig. Seine Liebe ändert sich nie. Sein Wort genügt. Seine Gnade ist ausreichend. Seine Herrschaft ist gerecht. Sein Joch ist sanft und seine Last ist leicht. Er ist unbegreiflich, er ist unbesiegbar, und er ist unwiderstehlich.

Ich wünschte, ich könnte ihn Ihnen beschreiben… Aber er ist unbeschreiblich. Das ist mein König.

Er ist das auserwählte, geschlachtete, vorherbestimmte und ewige Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt!

Heinrich Epp: Gott – der größte Evangelist!

Heinrich Epp wurde 1957 in Archangelsk (Russland) geboren. 1973 siedelte er mit seinen Eltern in die Bundesrepublik Deutschland um. 1981-84 besuchte er die Bibelschule Brake in Lemgo und anschließend absolvierte er ein Theologiestudium an der Freien Theologischen Akademie in Gießen.
Seit 1990 ist er im Ältestendienst der Baptisten-Brüdergemeinde in Paderborn. Er ist verheiratet und Vater von drei Töchtern und einem Sohn.

Die Sonne und die Sonnenstrahlen gehören untrennbar zusammen. Das eine ist ohne das andere nicht vorstellbar. Das gibt es einfach nicht. Die Sonnenstrahlen sind Ausdruck der Sonne. Gebe es nicht die Sonnenstrahlen, die die Erde erreichen, würden wir auch die Sonnte nicht wahrnehmen. Wir wüssten nichts von der Sonne. Ähnlich verhält es sich auch mit dem dreieinigen Gott und dem Evangelium. Gott ist wie die Sonne und strahlt das Evangelium aus. Wie die Sonnenstrahlen dem Wesen der Sonne entsprechen, so entspricht das Evangelium dem Wesen Gottes. Das Evangelium ist die Ausstrahlung des Wesens Gottes.

Gott ist für uns Menschen unfassbar groß und doch können wir ihn begreifen und beschreiben, wenn auch nicht erschöpfend und umfassend. Der Geist Gottes erforscht die Tiefen der Gottheit und offenbart uns ihn – wenn auch nicht erschöpfend, so doch soweit, dass wir eine Beziehung mit ihm eingehen (1Kor 2,10-14) und lernen können, ihn zu lieben und zu fürchten.

Wir können nur das von Gott wissen, was uns der Geist Gottes in seinem Wort über die Gottheit offenbart hat. Von uns aus können wir nichts Wahres über Gott erfahren. Aus uns heraus können wir nur Götzenbilder produzieren.

Die Bibel beschreibt Gott als den unendlichen, vollkommenen, personalen Geist, in welchem alles andere seinen Anfang, seinen Bestand und sein Ende hat – außer der Sünde mit ihren Folgen, die er zugelassen hat, die aber auch unter seiner Herrschaft steht. Er ist der allmächtige und ewige Gott, der die Welt erschaffen hat, sie erhält und regiert. Er ist ein heiliger und gerechter, ein liebender und sich erbarmender

Gott. Er fordert und belohnt das Gute, das Böse aber verbietet und bestraft er.

An dieser Stelle wollen wir uns aber nicht mit den Eigenschaften, sondern nur mit Gottes Wesenszügen befassen und sehen, wie diese mit dem Evangelium zusammenhängen.

Manche Bibellehrer machen keinen Unterschied zwischen Gottes Eigenschaften und Gottes Wesen. Das ist auch nicht unbedingt falsch, weil Gottes ureigene Wesenszüge sehr eng mit seinen Eigenschaften zusammenhängen. Für unseren Zweck hier aber scheint es sinnvoll zu sein, diesen Unterschied zu machen.

Beschäftigt man sich mit dem Wesen Gottes, so lautet die Frage: Wer ist Gott? Beschäftigt man sich mit den Eigenschaften Gottes, so lautet die Frage: Wie ist Gott? Die Eigenschaften Gottes sind Ausdruck seines innersten Wesens. Das Evangelium ist die Ausstrahlung des Wesens Gottes.

Georg Vicedom schreibt mit Recht, dass *„nach der Gesamtkonzeption der Schrift Gott nur eine Intention zugeschrieben wird: die Menschen zu retten.“*[1]

Das Endresultat ist allerdings nicht das Wohl und die Rettung von Menschen, sondern die Verherrlichung des dreieinigen Gottes (Eph 1,3-14). Georg W. Peters schreibt:

> „Nicht das Wohlergehen und die Herrlichkeit des Menschen, nicht das Wachstum und die Expansion der Kirche, sondern die Herrlichkeit Gottes sind das höchste Ziel der Mission, weil sein Sinn und Wesen nun einmal der letzte Grund der Mission sind, ´denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit´.“[2]

Der dreieinige Gott ist ein aus sich selbst herausgehender Gott. Es selbst ist der erste und größte Missionar und Evangelist. Daher ist er selbst der letzte Grund der Mission und Evangelisation. Das Sein und das Wesen Gottes sind der tiefste Grund für die Weltevangelisation. Beim Nachdenken über Gottes Wesen werden wir automatisch zur Evangelisation bewegt.

Folgende Wesenszüge Gottes und deren Zusammenhang mit dem Evangelium können wir der Heiligen Schrift entnehmen:

1. Gott ist eine Person

Das Evangelium – eine persönliche Botschaft (Mk 1,14; 16,15)

Gott ist keine ominöse Größe. Er ist nicht einfach ein höheres, undefinierbares Wesen. Gott ist nicht einfach eine höhere und unpersönliche Kraft. Gott ist kein „Automat“, der einfach auf menschliches Verhalten reagiert, und das immer in der gleichen Weise. Der vollkommene Gott ist eine wirkliche Persönlichkeit.

Zum Person-Sein gehören folgende Funktionen bzw. Fähigkeiten: das Selbstbewusstsein und die Selbstbe-

[1] Bei G. Peters. *Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag*, S. 9.

[2] G. Peters, a.a.O., S.61.

stimmung, der Intellekt (Verstand), die Emotionen (Gefühle) und der Wille.

Das Selbstbewusstsein und die Selbstbestimmung 2Mo 3,14: Ich bin, der ich bin. Nur eine Person kann so von sich selbst reden.

Der Intellekt (Verstand)

Dass Gott ein denkendes Wesen ist, belegen folgende Stellen:

Jes 55,8f: Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR.

Als intelligentes Wesen plant Gott sein Vorhaben und verfolgt konkrete Ziele: Eph 1,11: …der alles nach dem Rat (Plan) seines Willens wirkt. Planen setzt Denken voraus (vgl. auch Plan und Ordnung in der Schöpfung). Gottes Denken ist vollkommen, frei von Irrtümern, Zweifeln und Lügen. Gottes Denken hat Schöpfermacht. Sein Denken ist eine Kraft, die das Reale schafft. Seine Worte sind Ausdruck seiner Gedanken und was er spricht, das geschieht. Was Gott denkt und spricht, das geschieht, daher ist es unmöglich, dass Gott irrt oder lügt. Gottes Denken ist ihm nicht vorgegeben, sondern es ist produktiv.

Er untersteht nicht einer ihm vorgegebenen Wahrheit, sondern er setzt die Wahrheit. Was Gott (er)denkt, das ist real und wahr. Wahrheit wird an den Gedanken und Worten Gottes gemessen. Bei Gott gibt es keinen Unterschied zwischen Wort (hinter dem seine Gedanken stehen) und Sache (vgl. z. B. die Schöpfung, 1Mo 1-2).

Der Wille

Eph 1,9: Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens zu erkennen gegeben nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgenommen hat. Gott hat einen Willen, der heilig, vollkommen, frei von allem Bösen und von niemandem abhängig ist (Rö 12,2).

Gott hat einen Willen, d.h. er ist ein entscheidungsfähiges Wesen. Er hat die Fähigkeit, Ja oder Nein zu sagen, zwischen mehreren Möglichkeiten zu wählen; er trifft Entscheidungen gemäß seiner Heiligkeit, bevor er etwas tut.

Sein Wille ist absolut heilig und gut. Und was er tut, ist ebenso immer gut. Daher ist der Wille Gottes für alle der absolute Maßstab. Selbst Jesus sagte:

Lk 22,42: *Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir weg – doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!*

Die Emotionen (Gefühle)

Die Bibel bezeugt: Rö 1,18: *Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit.*

Jer 32,41: *Und ich werde meine Freude an ihnen haben, ihnen Gutes zu tun,*

Ps 145,9: *Der HERR ist gut gegen alle, sein Erbarmen ist über alle seine Werke.*

Ps 5,6: *Verblendete dürfen nicht vor deine Augen hintreten; du hassest alle, die Götzendienst üben.*

Gott ist eine Person mit allen dazu gehörenden Merkmalen. Und er behandelt uns Menschen als Personen. Er reagiert auf uns nicht wie ein Automat.

Als Person überlegt er und entscheidet, in bestimmten Situationen in bestimmter Weise zu handeln. Er behandelt jeden Menschen ganz individuell und ist dabei nie ungerecht.

In Jesus Christus kommt Gott höchstpersönlich in diese Welt, um uns das Evangelium zu bringen (Mk 1,14). Er schickt nicht einfach einen Engel bzw. einen Boten.

Das zeigt: Evangelisation ist für Gott Chefsache.

Als veränderte Persönlichkeiten sendet Jesus dann die Jünger, sein Evangelium in der ganzen Welt zu verbreiten (Mk 16,15).

Das Evangelium als Ausstrahlung des Wesens Gottes

… ist nicht einfach Information;

… es spricht personhafte Wesen (Menschen) als Gottes Ebenbilder (Person) an;

… erwartet von einem jeden eine persönliche Entscheidung;

… muss persönlich angenommen werden;

… muss persönlich weitergegeben werden.

Anwendung

Es reicht nicht aus, Menschen, z.B. durch die Massenmedien, über die Möglichkeit der Errettung zu informieren. Diese Botschaft muss von Person zu Person weitergegeben werden. Deswegen funktioniert effektive Evangelisation am besten über persönliche Beziehungen.

Die allermeisten Menschen sind durch persönliche Beziehungen zum Glauben gekommen.

2. Gott ist Wahrheit!

Das Evangelium – Wort der Wahrheit (Eph 1,13)

Gott offenbart sich im AT als der „ICH BIN“.

> 2Mo 3,14: Da sprach Gott zu Mose: *„Ich bin, der ich bin.“ Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der „Ich bin“ hat mich zu euch gesandt.*

Damit sagt Gott von sich selbst, dass er die wahre und letzte Existenz und Wirklichkeit ist.

Wahrheit ist das, was wirklich und real existiert und der Realität entspricht.

Wahrheit ist Wirklichkeit, das Sein und das Seiende.

Wahrheit ist das, was ewigen Bestand hat.

Als Wahrheit ist Gott das Seiende schlechthin, die allein wahre Existenz von dem alles Existierende kommt. Gottes Existenz hat niemand verursacht. Er existiert aus sich selbst heraus und an sich. Er existiert einfach und ist ewig. Und er ist der Schöpfer aller Dinge – sowohl der geistigen (transzendenten) wie auch der materiellen (immanenten) Welt. Alles Existierende außerhalb von Gott hat einen Schöpfer als Ursache und Ursprung der Existenz. Gott als Wahrheit ist der wirklich und real existierende Gott, von dem alles Sein ausgeht. Er ist der Schöpfer allen

Seins. Er hat alles aus dem „Nichts“ bzw. „Nicht-Seiendem“ ins Dasein gerufen.

Gott ist die Wahrheit (Realität) in Person. Er allein ist existent ohne eine Existenz dahinter. Er ist von niemandem geschaffen worden. Bei Gott als Wahrheit sind Gedanken und Worte Realität. Was Gott denk und sagt, das geschieht, d.h. es wird Wirklichkeit (1Mo 1,4). Gottes wahre/reale Gedanken und Worte haben Schöpfermacht.

Wahrheit bzw. Wahrhaftigkeit ist allen drei Personen der Dreieinigkeit eigen.

> Joh 14,6: *Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.*
>
> Joh 14,17: *…den Geist der Wahrheit …*
>
> Rö 3,4: *Gott ist wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner, wie geschrieben steht: „Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und den Sieg davonträgst, wenn man mit dir rechtet.“*

Weil Gott Wahrheit in Person ist, ist er wahrhaftig, treu und beständig. Als Wahrhaftiger kann Gott sich nicht widersprechen. Es besteht eine völlige Übereinstimmung zwischen seinen Behauptungen und der Wirklichkeit. Alle Aussagen Gottes entsprechen der vollkommenen Wahrheit und sind absolut zuverlässig.

Gott hat sich selbst so geoffenbart, wie er wirklich ist. Seine Offenbarung ist absolut vertrauenswürdig. Gottes Wahrhaftigkeit drückt sich in seinem Wort aus.

> Ps 119,89f: *In Ewigkeit, HERR, steht dein Wort fest im Himmel. Von Generation zu Generation währt deine Treue. Du hast die Erde gegründet, und sie steht.*
>
> Offb 21,5: *Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.*

Dem Wesen Gottes entsprechend ist auch das Evangelium das Wort der Wahrheit.

> Eph 1,13: *In ihm seid auch ihr, als ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.*

Das Evangelium ist in zweifacher Hinsicht das Wort der Wahrheit:

Es ist absolut irrtumslos, fehlerfrei und wahr. Es hat dieselbe Schöpfermacht, wie Gott selbst, weil es sein Wort ist. Es schafft neues, geistliches Leben, wenn es glaubend angenommen wird.

Anwendungen

Lebe wahrhaftig, d.h. würdig des Evangeliums (Phil 1,27), um die Verkündigung zu unterstreichen und nicht zu durchstreichen. Verkündige das volle Evangelium wahrheitsgetreu und unverfälscht.

Das Evangelium ist Zuspruch und Anspruch zugleich. Es verheißt Heil, Vergebung und ewiges Leben einerseits, fordert aber zugleich eine volle Lebensübergabe an den Herrn.

Der wirkliche Glaube an das Evangelium beinhaltet, dass man Jesus als

Retter, aber zugleich auch als Herrn annimmt.

3. Gott ist Geist

Das Evangelium – eine geistliche Botschaft (Joh 6,63)

Joh 4,24: … *Gott ist Geist …*

Als Geist ist Gott immateriell (Lk 24,39). D.h. er hat keinen materiellen Körper oder eine Gestalt wie die Menschen. Er ist auch völlig unabhängig von Materie. Selbst bei der Erschaffung des Universums und aller Lebewesen war Gott nicht auf Materie angewiesen (Rö 4,17; Hebr 1,3).

Als Geist ist Gott für uns Menschen unsichtbar, aber nicht irreal.

Joh 1,18: *Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht.*

(Vgl. auch Rö 1,20; Kol 1,15; 1Tim 6,16 u.a.)

Die Unsichtbarkeit Gottes schließt nicht aus, dass wir ihn im Himmel sehen werden (Ps 17,15; Offb 22,4); schließt nicht aus, dass wir ihn jetzt, im Geiste, sehen können (1Joh 3,6); sagt nicht aus, dass seine Herrlichkeit nicht geschaut werden kann (2Mo 33,18-32; 34); schließt nicht aus, dass Christus Gott in Menschengestalt war und dass wer ihn sah, den Vater gesehen hat (Joh 14,9).

Dass Gott unsichtbar ist, soll nicht heißen, dass er für die Seinen immer unsichtbar bleiben wird. Mit dem verklärten Leib nach der Auferstehung werden wir Gott sehen.

Mt 5,8: …*sie werden Gott schauen.*

(Vgl. auch 1Kor 13,12; 1Joh 3,2; Offb 22,4)

Als Geist ist Gott allgegenwärtig und wirkt permanent überall in der Welt. Als personhafter Geist ist Gott eine aus sich selbst herausgehende Persönlichkeit. Er hält Ausschau nach Menschen, die ihn suchen und lässt sich von diesen finden (vgl. Jer 29,12-14; Mt 7,7 u.a.). Er sorgt dafür, dass diesen Suchenden das rettende Evangelium gebracht wird.

Nicht Missionare bringen Gott in die ganze Welt. Er hat das nicht nötig. Er ist bereits überall und sieht alle. Er ist es, der Missionare in die ganze Welt bringt, nämlich genau dahin, wo nach ihm gefragt wird, wo er seine Diener haben will.

Als Geist will Gott in Beziehung treten und er sucht Anbeter, die ihn „im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Joh 4,23).

Er ist der Gott der Evangelisation und Mission.

Das Evangelium ist eine geistliche Botschaft, ein geistliches Wort.

Joh 6,63: *Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.*

Dieses Evangelium erzeugt im Menschen neues geistliches Leben, wenn es geglaubt und angenommen wird. Es wirkt eine geistliche Geburt (sprich:

Wiedergeburt), durch welche der geistlich erneuerte Mensch einen neuen Geist bekommt.

Dieser geistliche Mensch ist schon jetzt in der Lage, Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten.

Dieser geistliche Mensch wird auch bei der Auferstehung einen unvergänglichen geistlichen Leib erhalten (1Kor 15,42-50), mit dem er Gott von Angesicht zu Angesicht sehen (1Kor 13,12) und für immer in Gottes Herrlichkeit leben wird.

Anwendung

Das soziale Engagement im Zusammenhang mit der Evangelisation kann wichtig und hilfreich sein, doch die Verkündigung des Evangeliums mit dem Ziel, dass geistliches Leben entsteht, hat höchste Priorität.

Das diesseitige Materielle ist auch von Gott geschaffen und ist nicht zu vernachlässigen und zu verachten.

Doch das Geistliche ist das Ewige, die eigentliche Wirklichkeit. Um diese soll es uns immer in erster Linie gehen.

> Joh 6,27: *Wirkt nicht für die Speise, die vergeht, sondern für die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird! Denn diesen hat der Vater, Gott, beglaubigt.*

4. Gott ist Liebe

Das Evangelium – eine Liebesbotschaft (Joh 3,16)

> 1Joh 4,8.16: *Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.*
>
> *16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.* (vgl. auch Joh 3,16)

Gott ist Liebe. Gott hat nicht nur Liebe, er liebt nicht nur, die Liebe ist nicht nur eine von vielen Eigenschaften Gottes, sondern sie ist sein Wesen. Und weil Gott nicht aufhören kann, Gott zu sein, kann er auch nicht aufhören zu lieben.

Wann immer Gott etwas tut, handelt er als Gott. D.h. er handelt immer als Liebender, auch dann, wenn er Gericht übt und/oder sein Volk bzw. seine Kinder züchtigt.

Liebe ist das innerste Sein und Wesen Gottes. In keiner Religion der Welt findet sich eine Parallele dazu.

Liebe ist jener Wesenszug Gottes, der der ihn immer wieder motiviert, aus sich selbst herauszugehen und sich mit seinem ganzen Wohlwollen und mit seiner ganzen Fülle seiner Schöpfung zuzuwenden.

Seine Liebe motiviert ihn von Ewigkeit her, sich den Objekten seiner Liebe aufzuschließen, sich höchstpersönlich mitzuteilen und mit ihnen in Beziehung zu treten.

Edgar Young Mullins definiert Liebe:

> „(Liebe ist) das sich selbst mitteilende Wesen der göttlichen Natur, die Gott dazu bringt, das höchste Gut und den umfassendsten Besitz seiner Geschöpfe zu suchen. In ihrer höchsten Form ist die Liebe eine Beziehung zwischen intelligenten, ethischen und freien Wesen. Gottes Liebe zum Menschen strebt

darauf hin, im Menschen die Liebe zu Gott zu wecken. In ihrer letzten Form bedeutet die Liebe zwischen Gott und den Menschen, dass sie sich vollkommen und uneingeschränkt einander hingeben, die vollkommene gegenseitige Inbesitznahme."[3]

Liebe ist also eine aus sich selbst herausgehende dynamische Beziehung, was aus folgenden Bibelstellen deutlich hervorgeht.

Joh 3,16: *So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab…*

Rö 5,5: *Gottes Liebe ist ausgegossen...*

Rö 5,8: *Gott erweist seine Liebe gegen uns...*

Liebe ist eine sich aufopfernde, aktive Beziehung.

Joh 3,16: … *seinen eingeborenen Sohn gab…*

1Joh 4,9: *Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten.*

Liebe ist eine umfassende Beziehung.

Joh 3,16: *So sehr hat Gott die Welt geliebt, …*

Joh 3,17: *Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.*

Gottes Liebe besteht darin, den höchsten Ausdruck und die größte Ehre für seine Vollkommenheit zu suchen. Bei den Menschen wäre das Selbstsucht und Götzendienst. Bei Gott jedoch nicht. Bei ihm ist es eine Selbstverständlichkeit, weil er Gott ist.

Liebe richtet sich nach Zustand, Not und Bedürfnis des Geliebten.

Jemand definierte Liebe wie folgt:

„Liebe ist, dem Anderen das zu geben, was er am dringendsten braucht, zu einer Zeit, wo er das am wenigsten verdient, und das unter persönlichem Einsatz und Opfer."[4]

Liebe beinhaltet sowohl Zuneigung als auch Zurechtweisung.

Die Liebe sucht immer das Beste für den Geliebten. Aber was ist das Beste? Bei Gott ist es seine vollkommene Heiligkeit und was immer damit zusammenhängt.

Gottes Liebe kann nicht von seiner Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Heiligkeit getrennt werden. Denn diese schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich und bedingen einander. In Gott sind Wahrheit und Liebe in einem ausgewogenen Verhältnis (Ps 89,15; Joh 1,14).

Ausdrucksformen der Liebe Gottes entsprechend der Not der Menschen:

Barmherzigkeit

Jes 54,10: …*der Herr, dein Erbarmer…*

Luk 6,36: …*darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*

[3] Bei G. Peters. *Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag*, S.64.

[4] Aus persönlicher Erinnerung wiedergegeben.

Barmherzigkeit ist nicht ein bloßes Mitleidsgefühl, sondern eine helfende Tat, die das Mitleiden ausdrückt.

Gnade

Gnade ist die Gunst Gottes, welche er den Menschen zukommen lässt.

Gottes Gnade zeigt sich in erster Linie darin, dass er die ewige Errettung derer sucht, die sich gegen seinen Willen aufgelehnt haben und vor ihm schuldig geworden sind.

Tit 2,11 *Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen*

Eph 2,4-5 *… aus Gnade seid ihr selig geworden …*

Geduld / Langmut

Gottes Geduld zeigt sich darin, dass er nicht sofort das Gericht über uns Sünder vollzieht. Er wartet damit, weil er nicht will, dass ein Mensch verloren geht, sondern dass alle zur Buße kommen.

2Petr 3,9: *Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist geduldig/ langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen.*

Güte

Gott ist außerordentlich gütig gegen uns Menschen.

Kll 3,22: *Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, …*

Gottes Güte führt den Sünder zur Buße.

Rö 2,4: *Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?*

Opferbereitschaft

Wahre Liebe sucht nicht das Ihre (1Kor 13,5), sondern ist auf das Wohl des Anderen bedacht. Wahre Liebe impliziert immer auch Opferbereitschaft.

Joh 3,16: *Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab...*

Strafe

Durch Erziehung beweist Gott Liebe zu seinen Kindern.

Hebr 12,6: *…welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er...*

Objekte der Liebe Gottes

Liebe als Wesenszug Gottes verlangt nach einem Objekt, nach jemandem, dem sie sich mitteilen kann, denn Liebe ist immer auf ein „Du“ gerichtet.

Innerhalb der Trinität besteht eine liebevolle Wechselbeziehung.

Eine ewige Liebe bedarf eines ewigen Objekts, welches der Sohn Gottes ist.

Gott liebt seinen Sohn, Jesus Christus.

Mt 3,17: *… dies ist mein lieber Sohn …*

Joh 5,20: *… der Vater hat den Sohn lieb …*

Joh 17,24: *… du hast mich geliebt …*

Gott liebt auch sein Volk Israel

5Mo 7,7f: *Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.*

Gott liebt alle Menschen der Welt, auch die Ungläubigen.

Joh 3,16: *Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab...*

Rö 5,8: *Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.*

Gott liebt die Menschen nicht, weil sie seine Liebe verdient hätten, sondern weil er Liebe ist und sie sein Ebenbild sind.

Er wird nie aufhören, die Menschen zu lieben, auch dann nicht, wenn er gezwungen sein wird, Gericht zu üben, weil sie nicht Buße getan haben. Gericht ist ebenso ein Ausdruck der Liebe, denn wahre Liebe und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit gehören zusammen.

Gott liebt selbstverständlich seine Kinder

Eph 5,1-2: *So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.*

Gott hat seine Liebe den Gläubigen ins Herz gegeben, damit auch sie in der Lage sind zu lieben, wie er es tut (Rö 5,5).

Das Evangelium ist eine Ausstrahlung der Liebe Gottes. Es ist ein wahrer Liebesbrief des Schöpfers an seine Geschöpfe.

Das Evangelium zeigt uns, was wahre Liebe ist, wie man richtig liebt und – vor allem –, dass Gott uns Menschen grenzenlos liebt.

Anwendungen

Nimm Gottes Liebe persönlich an.

Liebe Gott über alles. Liebe die Menschen, die Gott liebt, nach Gottes Vorbild und mit der Liebe Gottes. Gib das Evangelium weiter – als Liebesbotschaft, begleitet von praktischer Nächstenliebe, unter persönlichem Einsatz und Selbstaufopferung.

5. Gott ist Licht

Das Evangelium – eine Botschaft des Lichtes (2Kor 4,4)

1Tim 6,16: (Gott) *… der allein Unsterblichkeit hat und ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat in einem Licht …*

1Joh 1,5: *Gott ist Licht und gar keine Finsternis ist in ihm.*

Als Licht ist Gott unnahbar, unendlich, unwandelbar, vollkommen heilig, unverletzbar und vollkommen wahr.

Er ist die Quelle allen Lichtes und erleuchtet alle Dinge. Als Licht ist er selber erkennbar und offenbart alles Verborgene.

Als Licht ist Gott die Quelle alles Lebens. Licht ist Leben.

Joh 1,3: *In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen*.

Als Licht ist Gott der absolut Heilige und zugleich verzehrendes Feuer. Er verabscheut das Böse und wird jede Ungerechtigkeit ernst richten (Hebr 10,26-31).

Als Licht ist Gott der Feind alles Dunklen und jedes Übels. Er vertreibt jede Dunkelheit (das Böse) und macht alles hell (das Gute), (Joh 1,9; 1Joh 3,8).

Keine Leuchte scheint für sich selbst. Als Licht kann Gott nicht verborgen bleiben und vor ihm kann nichts verborgen bleiben. Als Licht geht Gott aus sich heraus.

Das Evangelium ist eine direkte Ausstrahlung des göttlichen Lichtes

2Kor 4,4: *…den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.*

Der Ausdruck „Gott ist Licht“ beschreibt in besonderer Weise Gott als den aus sich selbst Herausgehenden, als den Gott der Evangelisation und Mission.

Der Wesenszug Gottes „Licht“ hat eine direkte Bedeutung für den Erlösungsplan, für das Erlösungswerk und somit auch für die Evangelisation.

Das Wesen Gottes bzw. das Evangelium erleuchtet die Menschen in der Finsternis (d.i. Sündhaftigkeit), verurteilt sie wegen ihrer Sünde und zeigt zugleich den (Aus)Weg zum Leben.

Wendet sich der Mensch dem Licht in Buße und Glauben zu, so teilt sich Gott ihm uneingeschränkt in der segensreichen Absicht mit, ihn zu retten, zu erquicken, zu beleben, zu reinigen und zu verklären.

Gott ist Licht! Und wo Gott ist, da ist Licht!

Als Geist, Licht und Liebe ist Gott der Gott, der aus sich selbst herausgeht, das Wohlergehen der Menschheit sucht und fortwährend danach verlangt, sich selbst den Menschen mitzuteilen, um sie von ihren Bösen Wegen weg hin zu einem Leben zur Verherrlichung Gottes zu führen.

Anwendungen

Wandle im Licht (1Joh 1,7), d.h. meide die Sünde.

Lass das Licht durch gute Werke und die Verkündigung des Evangeliums leuchten: Setz dich ein für die Ausbreitung des göttlichen Lichtes in der dunklen Welt (Mt 5,14-16; Eph 3,6-9; Phil 2,15-16 u.a.).

Verkündige das Evangelium als eine Gerichts-, aber auch eine Rettungsbotschaft zugleich!

Verkündige Gottes Evangelium Gottes Wesen gemäß: als ernste warnende Gerichtsbotschaft einerseits; als wahre, Leben schaffende Rettungs- und Liebesbotschaft von Gott andererseits.

Es macht keinen Sinn, über die Rettung zu reden, wenn Menschen ihre Verlorenheit nicht bewusst ist.

Es macht keinen Sinn, über den Himmel zu reden, wenn das Gericht und die Hölle verschwiegen werden.

Die Menschen werden keine Lust auf den Himmel bekommen, wenn sie keine Angst vor der Hölle haben.

6. Gott ist Leben!

Das Evangelium – eine Lebensbotschaft (1Joh 1,3 – Wort des Lebens)

Niemand kann uns allgemein verbindlich sagen, was Leben ist, was das Wesen des Lebens ausmacht. Es ist und bleibt eine offene Frage, die sowohl in den Geistes- wie in den Naturwissenschaften diskutiert wird. Die Bibel sagt uns: Gott ist Leben. Gott ist für uns unfassbar groß. Wir können Gott nicht ausschöpfend erfassen und begreifen. Dennoch können wir ihn (wenn auch nur stückweise, 1Kor 13,9) erkennen, wahrnehmen und erleben.

Weil Gott das Leben ist, ist auch das Leben für uns nicht ausschöpfend erklärbar. Dennoch können wir es wahrnehmen, das Vorhandensein des Lebens feststellen, es ein stückweit beschreiben und „erleben“.

Gott ist nicht nur ein lebendiger Gott (Jos 3,1; 1Sam 17,26 Mt 6,16 u.a.), sondern auch das Leben selbst und Schöpfer (Ursprung, Quelle) des (geistlichen, geistigen und physischen) Lebens und aller geschaffenen Lebewesen.

> Ps 36,10: *Denn in dir ist die Quelle des Lebens …*
>
> Joh 1,4: *In ihm war Leben...*
>
> Joh 5,26: *Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst.*
>
> Joh 14,6: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben...*

Leben ist somit ein Wesenszug Gottes.

Wenn wir nun sagen: „Gott ist Leben“, dann meinen wir nicht, dass alles Leben Gott ist, denn es gibt auch von ihm geschaffenes Leben. Und das ist nicht Gott, obwohl es von ihm kommt. Alles Leben im Universum kommt von Gott, aber nicht alles Leben ist auch zugleich Gott, wie es der Pantheismus glaubt.

Was bedeutet es nun, dass Gott Leben ist?

Gott ist selbstexistent, er trägt das Leben in sich (vgl. 2Mo 3,14).

Gott hat sein Leben nicht von irgendwo oder von irgendjemand bekommen, sondern hat es in sich selbst. Seine Selbstexistenz liegt nicht in seinem Willen, sondern in seiner Natur begründet.

Gottes Existenz ist ewig (Ps 90,1ff; Ps 102,27f; Jes 40,28; 41,4; 44,6; 1Tim 6,16 u.a.).

Sterblichkeit und Endlichkeit kennt Gott nicht. Er ist ohne Anfang und ohne Ende. Für ihn gibt es kein Altern und kein Zeitermessen.

Wenn Gottes Wesen ewig ist, dann sind auch seine Eigenschaften, die wir weiter unten betrachten wollen, ewig. Das heißt, dass Gott samt seinen Eigenschaften unveränderlich ist im Gegensatz zu den Menschen (Mal 3,6; Hebr 13,8; Jak 1,17).

Wenn Gott ewig und unveränderlich ist, dann werden sich auch seine Absichten und Pläne nie ändert.

Das Evangelium ist die Ausstrahlung seines Wesens. Wenn ein Mensch das Evangelium im Glauben aufnimmt, dann nimmt er Gott und somit auch das Leben in sein Herz auf (Mk 16,15-16).

Im Evangelium schenkt sich Gott selbst dem todgeweihten Menschen und gibt neues Leben. Dieses neue Leben ist ewig wie Gott selbst (1Tim 1,16; 1Joh 5,12-13).

Anwendungen

Ewiges Leben gibt es nur durch den Glauben an das Evangelium.

Setz alles dran, um möglichst vielen Menschen dieses Leben schaffende Evangelium mitzuteilen, damit sie vom ewigen Verderben gerettet werden.

Schluss

Der dreieinige Gott der Bibel ist ein aus sich selbst herausgehender, missionarischer Gott. Er hat sich aus dem Weltgeschehen nicht zurückgezogen. Er ist nicht irgendwo draußen im Weltenraum. Er ist nicht einfach Zuschauer.

Gott ist zwar verborgen, aber nicht abwesend. Er schweigt zwar manchmal, ist aber nie gleichgültig. Er ist für uns zwar unsichtbar, das heißt aber nicht, dass er nicht Anteil nimmt am Weltgeschehen.

Als Wahrheit in Person, die Geist und Liebe, Licht und Leben ist, sendet Gott uns Menschen seine persönliche Liebesbotschaft, die wahres geistliches Leben bewirkt, wenn sie im Glauben angenommen wird.

In der Tat ist unser Gott der erste und größte Missionar und Evangelist, der sich immer wieder mit seinem ganzen Wesen den Menschen zuwendet, um sie zu retten und zu segnen.

Und dieser Gott macht Menschen zu seinen Mitarbeitern. Er beruft und begabt und befähigt uns als Prediger des Evangeliums. Und er sendet uns in die Welt mit seiner rettenden Botschaft. Wir brauchen eine tiefe, persönliche Gotteserkenntnis durch eine enge Beziehung zu diesem überragenden Missionar, um sein Evangelium wahrheitsgetreu und wirkungsvoll weiterzugeben und Menschen zur Umkehr zu Gott zu rufen.

Es gibt keine größere, wichtigere, erhabenere und edlere Aufgabe, als ein Botschafter dieses Gottes zu sein.

Willst du sein Bote sein?